

Die Brandgräber des 14., 15. Jh. in Kurland

Vitolds Muižnieks

EINLEITUNG

Auf dem Territorium des heutigen Lettlands sind die Brandgräber des 14., 15. Jh. hauptsächlich in den Gebieten zu finden, wo die Feuerbestattung schon in der jüngeren Eisenzeit weit praktiziert wurde. Im Bezug zu den Stämmen, die in der Periode vom 900 bis zum 1200 Jahr das heutige Territorium Lettlands bewohnten, muss man hinweisen, dass gerade die Kuren vom 10., 11. Jh. die Feuerbestattung am konsequentesten befolgt haben (Asaris, 1996, S. 39). In den livischen Gräberfeldern an der Daugava und der Gauja aus der jüngeren Eisenzeit sind die Brandgräber nicht mehr als 20–30% der erforschten Bestattungen (Tõnisson, 1976, S. 40; Zariņa, 1996, S. 124). In den Gräberfeldern von Letgaller, Selen und Sengallen sind sie noch seltener zu finden (Radiņš, 1999, S. 30, 31; Zemgaļi senatnē, 2003, S. 38; Sēji un Sēlija, 2005, S. 63, 64).

Nach den Kreuzzügen und der Christianisierung des heutigen Territoriums Lettlands verschwand die Tradition der Brandbestattung zuerst in den Gebieten, wo in der jüngeren Eisenzeit sie am wenigsten praktiziert wurde, z.B., in Ostlettland in den von Letgaller, Selen, Liven der jüngeren Eisenzeit bewohnten Gebieten wird die Feuerbestattung seit der Mitte des 14. Jh. nicht mehr befolgt. Als Ausnahmen sind zwei Friedhöfe des Oberlaufs der Daugava in Ostlettland, Augustinišķi und Slutišķi, zu erwähnen, wo fünf aus der Zeitperiode vom Ende des 14. Jh. bis zum Anfang des 16. Jh. datierbare Brandgräber erforscht wurden (Berga, 2007, S. 14–17, 88, 89). Vermutlich zeugen diese Fälle mehr von dem Einfluss der Nachbarn, bzw., der Litauer und widerspiegeln keine Bestattungssitten der Einheimischen (die Nachfolger der Letgaller) (Bepra, 2001, S. 421–430). Die auf dem restlichen Territorium Lettlands (z.B., in den Bestattungsstätten in Uplanti im Bezirk von Cēsis, in Teņņi und Jaunpiebalga) entdeckten Brandgräber sind nicht später als aus der ersten Hälfte des 14. Jh. zu datieren (Apala, 1987, S. 107; Vilka, 1996, S. 126, 127; Ozola, 1954; 1960). Es ist zu vermerken, dass die Brandgräber des

13. Jh. in den Kirchhöfen an den ersten Kirchen im Unterlauf der Daugava – Ikšķile (Grab Nr. 280, 583) und Mārtiņšala (Grab Nr. 1800) erforscht sind (Graudonis, 1968–1973; Mugurēvičs, 1973). Die erwähnten Fälle zeugen davon, dass die Sitte der Brandbestattung im 13. Jh. und am Anfang des 14. Jh. noch nach dem Tausen der Liven und Letgaller erhalten war. In Kurland sei die Feuerbestattung viel fester gewesen, wo sie das ganze 14. Jh. sogar bis zum Anfang des 15. Jh. praktiziert wurde.

In der archäologischen Literatur ist es über diese Besonderheit mehrfach sowohl aus der ethnischen, als auch aus der religiösen Sicht geschrieben (Šturms, 1936, S. 42–44; Šturms, 1938, S. 93–96; Мугуревич, 1970, S. 21–38). Breitere Veröffentlichungen des Ausgrabungsmaterials über die Forschungen folgten von E. Šturms über die Bestattungsstätten von Kazdangu Roņi, Valgales Vēģi, im See von Talsu Vilkuuiža und von E. Šnore über Jūrkalnes Darvdeži in den 30. Jahren des 20. Jh. (Šturms, 1937, S. 350–365; Šturms, 1936, S. 72–86; Šnore, 1937, S. 57–64). Zur Zeit sind sie auch die einzigen Veröffentlichungen, die den Einblick ins Brandgräbermaterial des 14., 15. Jh. geben. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die späten Brandgräber nur in einem Gräberfeld – Popes Lazdas geforscht (Lūsēns, 2000, S. 128–132). Jetzt sind mehrere den Brandgräbern des 14., 15. Jh. gleichzeitige Skelettbestattungen (in Užava, Jūrkalnes Darvdeži, Puzes Lejaskrogs) aufgedeckt, dank denen war es möglich, weitere Schlüsse zu ziehen und die vorigen Leistungen auszuwerten (Klepere, 1974, S. 65–67; Muižnieks, Vijups, 2004, S. 120–123; Šnore, 1937, S. 57–64; Muižnieks, Vasks, Vijups, 2002, S. 347–354; Muižnieks, Vijups, 2004, S. 118–120).

Die Verbreitung und Chronologie der späten Brandgräber

Auf dem heutigen Territorium Lettlands im von den Kuren bewohnten Gebiet sind mehr als 120 Orte bekannt, wo die Brandgräber festgestellt und Einzel-

funde gewonnen sind (Abb. 1).¹ Die archäologischen Ausgrabungen sind in ungefähr 40 Gräberfeldern gemacht. Meistens sind die Forschungen Ende des 19. Jh. und in den 20., 30. Jahren des 20. Jh. geleistet, die dem Umfang nach kleine Überprüfungsausgrabungen waren. Mehrere Zehnte der Brandbestattungen wurden in dieser Zeit in den Gräberfeldern von Zlēku Pasilciems, Užavas Silmalciems, Raņķu Kapenieki, Valgales Veģi aufgedeckt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die kurischen Brandgräber in mehr als 10 Gräberfeldern geforscht. Umfangreichere Ausgrabungen wurden in den Bestattungsstätten in Alsungas Kalniņi, Nīca und Lībagu Sārāji gemacht. Zur Zeit ist der zentrale und nördliche Teil Kurlands besser geforscht, das für Zufall gehalten wird. Wahrscheinlich hat diese Region die Aufmerksamkeit der Forscher dank der komplizierten ethnischen Situation und den Umständen gewonnen, die in Nordkurland in der jüngeren Eisenzeit und im Mittelalter herrschten. Das archäologische Material der jüngeren Eisenzeit und die mittelalterlichen schriftlichen Quellen zeugen, dass wenigstens zwei ethnische Gruppen – Kuren und kurländische Liven (Wenden) – in Nordkurland gewohnt haben. Die letzten flachen Gräberfelder vom 11.–13. Jh. sind dank der mehr als 20 Fundorten bekannt. Davon wurden die Ausgrabungen in sieben gemacht.

Die kurischen Brandgräber sind auf dem von Liven von Nordkurland bewohnten Territorium ab der Mitte des 11. Jh. zu finden (Asaris, 1996, S. 38–42). Das war eng mit der kurischen Expansion nach Norden verbunden, die in der Eisenzeit begonnen und im Mittelalter fortgesetzt wurde. Diesen Prozess widerspiegelt die Ausbreitung der Brandgräber des 14., 15. Jh. (Abb. 2) Zur Zeit sind ungefähr 30 historische Orte bekannt, von denen die archäologischen Ausgrabungen in 15 Gräberfeldern geleistet sind. Die Zahl der erforschten Bestattungen ist nicht genau zu bestimmen, denn keine ausreichend breiten Informationen über alle Ausgrabungen, insbesondere von dem Ende des 19. Jh., die den Kontext der Funde widerspiegeln würde, haben sich erhalten. Auch die Ausgrabungsmethoden waren

¹ Die Gräberfelder und die Orte der Einzelfunde wurden nach den Materialien aus folgenden Museen zusammengefasst: das nationale Museum Lettlands für Geschichte, Museum von Ventspils, Museum von G. Elias für Geschichte und Kunst von Jelgava, Museum von Tukums und teilweise vom Museum Gebiet Talsi, Museum vom Gebiet Kuldīga, Museum für Geschichte und Kunst von Liepāja.

unterschiedlich von den heutzutage praktizierten. Damals wurde mehr auf die Antiquitäten, nicht auf ihre umständlichen Verhältnisse geachtet. Außerdem bewahren die meisten Gräberkomplexe, einzelne Funde und Dokumentationen im Ausland auf, hauptsächlich in den Museen Russlands, das ihre Verwendung belästigt. Andere im Laufe der Jahrhunderte entstandene Nebenfaktoren ließen im zugänglichen Material keine Schlussfolgerungen ziehen. Da die Brandgräber relativ flach eingegeben sind (durchschnittlich 20–40 cm tief), sind sie meistens durch das Landbearbeiten geschädigt. Gewöhnlich sind die Einzelfunde in einer großen Fläche zu finden, und deswegen ist es nicht möglich sie mit konkreten Bestattungen zu verbinden. Manchmal sind in den Grenzen der Grubgraben Antiquitäten der chronologisch späteren Bestattungen und umgekehrt eingemischt. Die Verstreuung der Funde ist mit der Bestattungsart verbunden, ob die Verbrennung innerhalb des Gräberfeldes oder außerhalb geleistet wurde. Im ersten Fall sind die Bestattungen gewöhnlich in der Fläche mehrer Quadratmeter zerstreut, aber die Reste der außerhalb der Gräberfeldes verbrannten Toten sind dicht nebeneinander eingegraben. Aus diesem Grund sind oft die Funde einer früheren Periode im Zuschütten der späteren Bestattungen eingemischt.

Bestimmte Zusammenhänge zwischen den in 30. und 50. Jahren gewonnenen Funde im See von Talsu Vilkuņģi war es nicht möglich festzustellen. Hier aus den Tiefen des Sees wurden Antiquitäten aus den Brandgräbern vom 11–15. Jh. an einem Ort ausgehoben (Šturms, 1936, S. 72–86). In der Literatur ist dieses Denkmal im Bezug zu einer ungewöhnlichen kurischen Bestattungssitte – die Aschen der verbrannten Toten zusammen mit den Gegenständen in den See zu schütten – ausgezeichnet. Von ähnlichen Fällen könnten Einzelfunde zeugen, die im See von Ārlavas Kaķīši und an mehreren moorigen Orten (Krotes Brūveri, Kazdangas Bāzēni, Tāšu Stibas u.a.) gefunden sind. In der Gemeinde Laidze (früher Ārlava) im Bezirk Talsi am Bauernhof Kalni wurden die Antiquitäten aus den Brandbestattungen der Wende der 14., 15. Jh. am Ufer der Mazroja im aus dem Fluss ausschauelfelten Sand gefunden (Auzāns, 1939). Ähnliche Gräberfelder sind auch in Litauen, in Obeliai und Marvelė geforscht (Урбанавичюс, 1990, S. 196–201; Zabiela, 1998, S. 359–361). Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Brandgräber in Talsi und Ārlavas Kalni zusammen

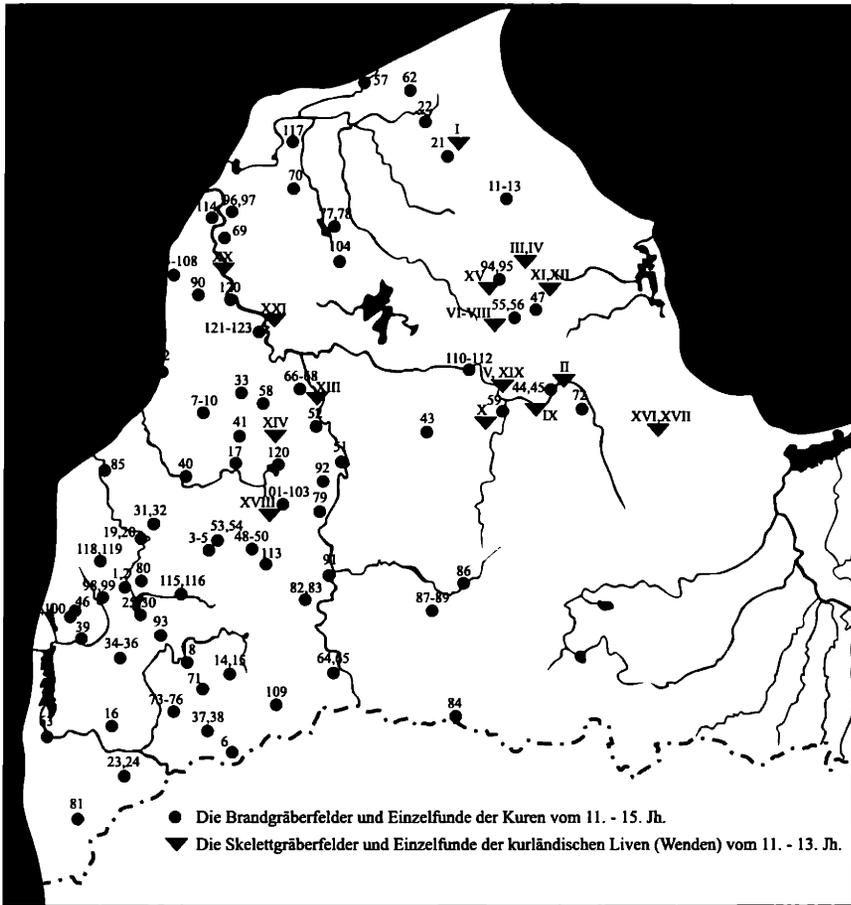


Abb. 1. Die Verbreitung der Brandgräberfelder des 11.–15. Jh. und der Skelettgräberfelder des 11.–15. Jh.

Brandgräber:

steres Aploki, 2 – Aisteres Jumtnieki, 3 – Aizputes Baltceperi, 4 – Aizputes Bāzeni, 5 – Aizputes Sieksāti, 6 – Aizputes, 7 – Alsungas Kalniņi, 8 – Alsungas Kantiņi (Grinbergi), 9 – Alsungas Pūpolu krogs, 10 – Alsungas Zemturi, 11 – Alsungas Dižnieki, 12 – Ārlavas Kaķu ezers, 13 – Ārlavas (Lubezeres) Kalni, 14 – Asītes Gravenieki, 15 – Asītes Stervārtas kapsēta, 17 – Basu Kalēji, 18 – Bunkas grantsbedres, 19 – Cīravas Jaunā muiža, 20 – Cīravas Vecvagari (Lapeļdūndaga, 22 – Dundagas Pārupji, 23 – Dunikas Arāji, 24 – Dunikas Palāpji, 25 – Durbes Dīri, 26 – Durbes Ēdas, 27 – Durbes ezera krastā, 28 – Durbes Purvmāji, 29 – Durbes Rožkalni, 30 – Durbes Skalži, 31 – Dzērves Grabstu – Zundas, 32 – Durves Sulaiņi, 33 – Ēdole, 34 – Gaviezes Grīgeri, 35 – Gaviezes Ķaupi, 36 – Gaviezes Lipšņi, 37 – Gramzdas Dārznīcība, 38 – Gramzdas Jramzdas Upes Līķi, 39 – Grobiņa, 40 – Gudenieku Adzes kapi, 41 – Ivandes Ķaupi, 42 – Jūrkalnes Darvdedži, 43 – Jūras Pavasari, 44 – Kandavas Lauka Zīles, 45 – Kandava (Lielā iela 42), 46 – Kapsēde, 47 – Kapurkalns, 48 – Kazdangas, 49 – Kazdangas Roņi, 50 – Kazdangas Rudzupuķes, 51 – Kuldīgas Līķi, 52 – Kuldīga (auf dem Land Vulkāns), 53 – as Ilksumi, 54 – Lažas Rokaiži, 55 – Lībagu Kampari, 56 – Lībagu Sārāji, 57 – Lielirbes Dižgalenieki (Lorum), 58 – Lorde, 59 – Matkules kapsēta, 60 – Medzes Klāviņi, 61 – Medzes Strautiņi, 62 – Nevejas Upesvagari, 63 – Nīcas Kurīri, 64 – Nīgrandes Grāviņi, 65 – Nīgrandes Sproģi, 66 – Padures Ābelnieki, 67 – Padures Katlauki, 68 – Padures, 69 – Piltenes Drukēni, 70 – Popes Lazdas, 71 – Priekules Beltēni, 72 – Pūres Zviedri, 73 – Purmsātu Dzērves, 74 – Purmsātu Leinumi, 75 – Purmsātu Rāvas, 76 – Purmsātu Sprukas, 77 – Puze, 78 – Puzes Ieziņu grantsbedres, 79 – Raņķi

mit den Antiquitäten in den See und in den Fluss durch den Prozess der Erosion gelangen, indem das Flussbett und der Wasserstand sich geändert haben. Ursprünglich konnten sie sich in Talsi am östlichen Ufer des Sees von Vilkmuiža sammeln, wo ähnliche Funde aus den Brandgräbern und auch nicht gebrannte Gegenstände und Knochen aus den Skelettbegrabungen gefunden wurden (Atgāzis, 1961).

Auf Grund der erwähnten Tatsachen sind die Orte der Brandbestattungen im 14., 15. Jh. in Kurland besser nach den gewonnenen Einzelfunden bekannt (in Alsunga, Ugāle, Īvande, Užava, Tāsi, Turlava, Kandava u.a.). Auf dem von Kuren bewohnten Territorium war die Brandbestattung die herrschende Bestattungssitte bis zur Wende des 13., 14., Jh., die im größten Teil der Gräberfelder der jüngeren Eisenzeit zu beobachten ist, deren Benutzung bis zum 14. Jh. und oft auch länger dauerte. Die Dauerhaftigkeit dieser Sitte ist auch in schriftlichen Quellen des 14., 15. Jh. bewiesen. Bis heute sind relativ wenige ungestörte kurische Brandbestattungen aus der 2. Hälfte des 13. Jh. und dem Anfang des 14. Jh. aufgedeckt. Davon zeugen meistens in den Gräberfeldern (in Zlēku Pasilciems, Užavas Silmalciems, Padures Remeši, im See Talsu Vilkmuiža u.a.) gewonnene Einzelfunde. Im archäologischen Material Kurlands sind die Brandgräber aus der Mitte und der zweiten Hälfte des 14. Jh. und dem Anfang des 15. Jh. besser repräsentiert. Ungestörte Komplexe des Grabinventars sind in Bestattungsstätten von Valgales Veģi, Popes Lazdas, Jūrkalnes Darvdedži, Lažas Ilksumi, Kazdangas Roņi aufgedeckt, wo 27 Brandbestattungen dieser Zeit erforscht sind. 12 davon sind

mit Frauen-, 10 mit Mann- und eins mit Kindgrabinventar. In vier Brandbestattungen ohne Grabinventar war das Geschlecht und das Alter nicht zu bestimmen (Šturms, 1937, S. 350–356). Da sie zusammen mit den Brandgräbern des 14. Jh. aufgedeckt wurden, kann man sie ziemlich sicher für gleichzeitige Bestattungen halten.

In den Brandgräber des 14., 15. Jh. wurde die Verbrennung der Toten außer des Grabrubens praktiziert. Wahrscheinlich wurden zu diesem Zweck besondere Orte außerhalb des Territoriums des Gräberfeldes verwendet. In den schriftlichen Quellen des 15. Jh. sind Hinweise zu finden, dass man die Toten auch im Gräberfeld verbrennen durfte.² Kalzinierte Knochen zusammen mit den Antiquitäten waren in runde oder ovale Gruben in die Tiefe von 11–130 cm eingegraben. Flächere Brandgräber wurden in den Bestattungsstätten von Valgales Veģi (11–57 cm), aber tiefer – in Popes Lazdas (85–110 cm) und Jūrkalnes Darvdedži (130 cm) aufgedeckt. Die Grabgruben zeichnen sich im Sand des Grundbodens als dunkle Flächen einer irregulären Form ab, in deren Orientierung folgende Richtungen zu beobachten sind: N–S, O–W, NW–SO, NO–SW. In der Bestattungsstätte von Valgales Veģi sind die Richtungen N–S und O–W befolgt. In Popes Lazdas war der Gruben in die NW–SO, aber in Lažas

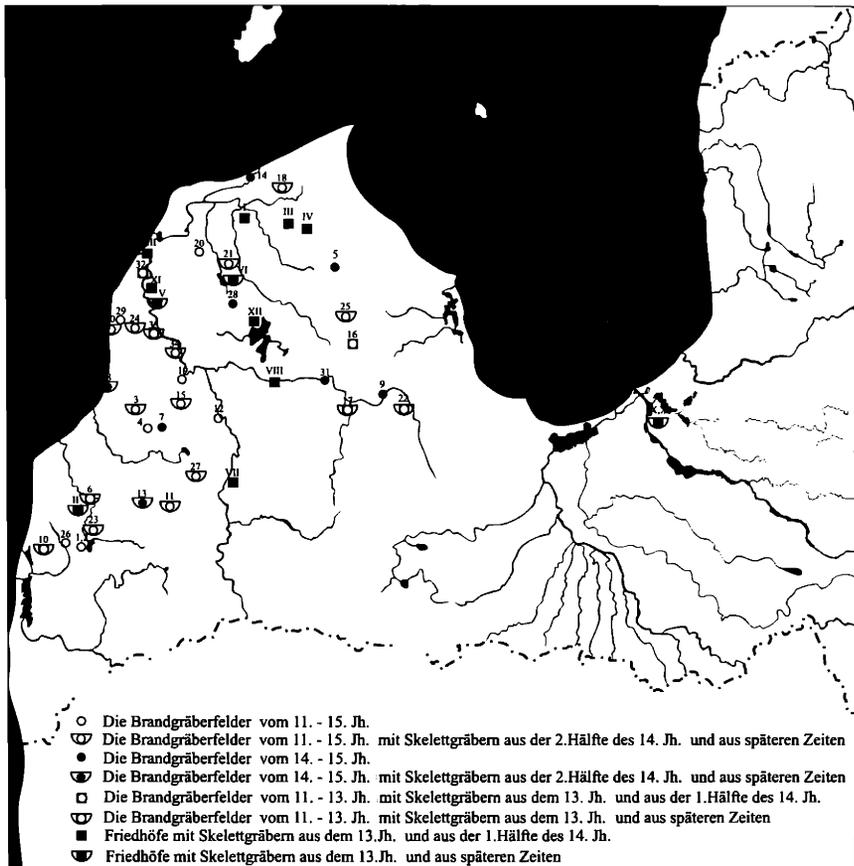
² In der Beschreibung des französischen Reisenden Guillebert de Lannoy am Anfang des 15. Jh. ist es hingewiesen, dass die Kuren ihre Toten in der Bestattungsstätte, in der nächsten Haine oder Wald verbrannt haben, indem man einen Scheiterhaufen aus purem Eicherbrennholz bildet wurden (Zitiert nach Šturms, 1938, S. 93).

Kapenieki, 80 – Rāvas Ābrami (Strungas, Dupļi), 81 – Rucavas Lejas, 82 – Rudbārži, 83 – Rudbārzu Lēnu mācītāja muiža, 84 – Rūsīši – Debeši, 85 – Sakas Ķūki, 86 – Saldus, 87 – Sātiņu Avotiņi, 88 – Sātiņu Upesmuiža, 89 – Sātiņu Ventenieki, 90 – Sises Ratnieki, 91 – Skrunda, 92 – Snēpeles Pilenieki, 93 – Tadaiku Brenči, 94 – Talsu Grazdīpi, 95 – Talsu Vilkmuižas ezers, 96 – Tārgales Lodiņi, 97 – Tārgales Krišjāni (Sarkanmuiža), 98 – Tāšu Ozoliņi (Krasti), 99 – Tāšu Kalnenieki, 100 – Tosmāres grantsbedres, 101 – Turlava, 102 – Turlavas Birzmaļi, 103 – Turlavas (Vangas) Stji, 104 – Ugāles Domeļi, 105 – Užavas Krauzes, 106 – Užavas Laukgaļi – Dzediki, 107 – Užvas Mucenieki, 108 – Užavas Silmalciems, 109 – Vaiņodes Gravenieki, 110 – Valgales Rimgaļi, 111 – Valgales Stūrīši, 112 – Valgales Veģi, 113 – Valtaiķu Zaļkalni, 114 – Vārves Pasieste, 115 – Vecpils Āboliņi, 116 – Vecpils Stroķi, 117 – Vēdes Guģenieki, 118 – Vērgales Antiņi, 119 – Vērgales Arāji, 120 – Vilgāles Baužas, 121 – Ziru Vendzava, 122 – Zlēku Pasilciems, 123 – Zlēku Pūnes

Skelettgräber:

I – Dundagas Ozolmežs, II – Kandava, III – Laidzes Pēči, IV – Laidzes Laugaļi, V – Lipstu Strautiņi, VI – Lībagu Lejaslāči, VII – Lībagu Kalnenieki, VIII – Lībagu Ķīji, IX – Matkules Langsēde, X – Matkules Bienes, XI – Nurmuiža, XII – Nurmuižas Vecčumalas, XIII – Padures muiža, XIV – Planīcas Baužas, XV – Talsi, XVI – Tukums, XVII – Tukuma Mācītājmuiža, XVIII – Turlava, XIX – Virbu Zunnas, XX – Ziras, XXI – Zlēku Dzīķi.

1 pav. XI–XV a. kapinynu, kuriuose aptikta degintinių ir griautinių kapu, paplitimas



2. Die Verbreitung der Brandgräber des 14., 15. Jh. und der Skelettgräber des 13., 14. Jh. in Kurland.

steres Aploki, 2 – Aisteres Jumtnieki, 3 – Alsungas Kalniņi, 4 – Alsungas Kantiķi (Grünbergi), 5 – Ārlavas (Lubezeres) 6 – Čiravas Vecvagari (Lapeģi), 7 – Īvandes Ķaupi, 8 – Jūrkalnes Darvdedži, 9 – Kandava (Lielā iela 42), 10 – Kap- /1 – Kazdangas Roņi, 12 – Kuldīga (auf dem Land Vulkāns), 13 – Lažas Ilksumi, 14 – Lielirbes Dižgalenieki (Lorumi), Jielīvande, 16 – Lībagu Sārāji, 17 – Matkules kapsēta, 18 – Nevejas Upesvagari, 19 – Padures Remeši, 20 – Popes s, 21 – Pūres Zviedri, 22 – Puzes Iežiņi, 23 – Rāvas Ābrami (Strungas, Dupji), 24 – Sises Ratnieki, 25 – Talsu Vilku- s ezers, 26 – Tāšu Ozoliņi (Krasti), 27 – Turlavas Birzmaļi, 28 – Ugāles Dompeļi, 29 – Užavas Laukgaļi – Dziediki, Ižavas Sīmalciems, 31 – Valgales Veģi, 32 – Vārves Pasiekste, 33 – Ziru Vendzava, 34 – Zlēku Pasilciems. ce, II – Čiravas Bučas, III – Dundagas Kaņķkumi, IV – Dundagas Laukmuiža, V – Landze, VI – Puzes Lejaskrogs, VII – Ikaši, VIII – Renda, IX – Rīgaer Dom, X – St. Petrikirche in Rīga, XI – Ūdrande, XII – Usma, XIII – Ventspils.

XIV–XV a. degintinių ir XIII–XIV a. griautinių kapų paplitimas Kurše

Ilksumi – in die NO–SW Richtung ausgegraben. Gewöhnlich waren die verbrannten Reste eines Individuums und Gegenstände in einen Gruben eingeschüttet. Doppelbestattungen sind in den Bestattungsstätten von Jūrkalnes Darvdedži, Valgales Veģi und Popes Lazdas festgestellt. Hier sind drei Brandgräber mit für Frauen und Männer charakteristischem Grabinventar aufgedeckt.³

Auf Grund der materiellen Kultur ist es relativ leicht, die Brandbestattungen aus der Mitte des 14. Jh. von späteren zu unterscheiden, denn für diese Zeitperiode charakteristisches Grabinventar ist vertreten. Im Material der mitgegebenen Antiquitäten in früheren Brandbestattungen und in den Sitten haben sich noch ähnliche Merkmale und Parallelen der jüngeren Eisenzeit bewahrt, z.B., in den Brandbestattungen des 13. Jh. (in Alsungas Kalniņi, Raņķu Kapenieki, Lībagu Sārāji u.a.) sind auch Miniaturgegenstände, Trinkhörner, Pferdegeschirr zu finden, breit verbreitet sind Arbeitswerkzeuge und Keramik. In späteren Brandbestattungen wird der größte Teil der erwähnten Gegenstände und ihre Gruppen vermisst. Dabei sind in den Brandgräbern des 14., 15. Jh. seltener gebrochene und mit Absicht beschädigte Gegenstände zu finden. Manchmal wurden auch in den Bestattungen der späten Eisenzeit ganze Gegenstände gefunden. In den Fällen, wenn sie ohne Spuren der Feuerpatina sind, wird das durch Spenden erklärt (Stepiņš, 1967, S. 23). Ganze gebrannte bronzene Gegenstände sind offensichtlich nicht in genügender Hitze gewesen, um zu schmelzen und sich zu deformieren. Doch eiserne Gegenstände (Waffen, Pferdegeschirr, Arbeitswerkzeuge und alltägliche Gegenstände) sind nicht immer mit Absicht geschädigt. In den Brandbestattungen des 14., 15. Jh. sind oft ganze bronzene Hufeisenfibeln, Ringfibeln, Armbänder, Ringe u.a. Gegenstände zu finden. Es ist charakteristisch, dass die Nadeln der Fibeln, die schwächsten Bestandteile, sich ungestört bewahrt haben. Offensichtlich wurden die Toten in dieser Zeit nicht mehr in so hohen Temperaturen als früher verbrannt und die Schädigung der Gegenstände nicht mehr so oft praktiziert. Mit Absicht geschädig-

³ In der Brandbestattung von Jūrkalnes Darvdedži (Grab Nr. 11) kann man auf Grund die Größen der im Grabinventar gefundenen Waffen schlussfolgern, dass die Frau verbrannt und zusammen mit einem Halbwüchsigen oder einem Kind zusammen begraben.

te Gegenstände, deformierte Lanzen spitzen mit zurückgebogenen Spitzen und mit Spuren von Schlägen wurden nur in vier Männergräbern von Valgales Veģi gefunden (Šturms 1937, Taf. II, V). Wahrscheinlich wurde das Tongeschirr während des Bestattungsrituals zerschlagen, dessen Scherben in Brandgräbern beider Geschlechter (in Gräberfeldern von Jūrkalnes Darvdedži, Valgales Veģi, Lažas Ilksumi und Popes Lazdas) gefunden wurden.

Als charakteristische Bestandteile des Frauengrabinventars sind die Ringfibeln zu erwähnen, deren Zahl ab der Mitte des 14. Jh. zu steigen beginnt (Abb. 3).⁴ Gleichzeitig wurden auch Hufeisenfibeln mit nagelkopfförmigen Enden und mit mehrflächigen, aufgerollten und tierköpfigen (lilienartigen) Enden gefunden. Die Ringe sind mit ausgebreiteten, geflochtenen, mit tordierter Vorderseite oder Imitation der Tordierung vertreten. Im Frauengrabinventar sind ovale Schuhspangen zu finden (Abb. 3:19), die nach ähnlichen Funden in gleichzeitigen Skelettbestattungen als charakteristischer Bestandteil der Schuhe in Kurland Ende des 14. Jh. und in der ersten Hälfte des 15. Jh. War (Šnore, 1937, S. 57–64; Muižnieks, 2003, S. 103). In Frauen-Brandgräbern sind auch aus drei Drahten geflochtene Halsringe, Anhänger-Münzen, bandartige und spiralförmige Armbänder, Ahlen mit tordiertem mittleren Teil und Messer mit Schaftdorn zu sehen.

In Bestattungen der Männer sind die Armbänder mit Tierkopffenden und Halsringe verschwunden, die oft auch in noch in den Bestattungen des 13. Jh. zu finden sind. Genau so in den Brandgräbern des 14., 15. Jh. wurden keine Schwerte, Waageschachteln mit Gegengewichtern, Schlüsseln, Schlösser, Sensen, Pferdegeschirr (Beschläge, Gebiss, Trittbretter) u.a. gefunden. Von Arbeitswerkzeugen, alltäglichen Gegenständen und Waffen wurden in den Brandbestattungen Messer mit Schaftdorn, Rasiermesser, ovalförmige Feuerschlagsteine, Tüllen und Lanzen spitzen mit Schaftdorn, Breitäxte gefunden. Die Waffen, aber nur in Miniatur wurden ins Grab auch den Jungen mit-

⁴ In den Bestattungen bevor der Mitte des 14. Jh. wurden die Ringfibeln in Alsungas Kalniņi im 8. und 20. Grab, in Alsungas Kantiķi (Grīnbergi) im 4. Grab und in Popes Lazdas im 4. Grab. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Ringfibeln in Alsungas Kalniņi (Grab Nr. 20) und Kantiķi (Grab Nr. 4) in die Zuschüttung der Brandgräbern des 12., 13. Jh. aus den nächsten später zerstörten Brandbestattungen des 14., 15. Jh. eingemischt wurden.

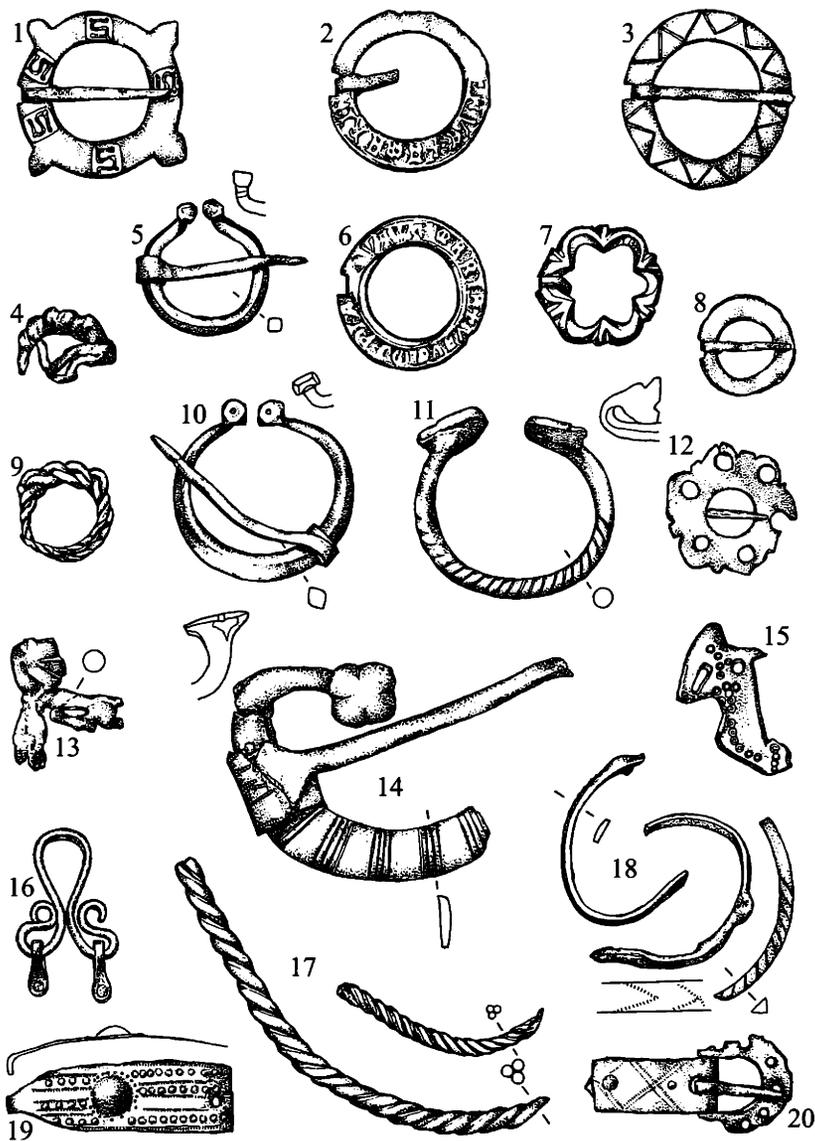


Abb. 3. Das Inventar der Brandgräber der Wende des 14., 15. Jh. in Jūrkalnes Darvdēdži, Kollektion der bronzenen Gegenstände (das nationale Museum für Geschichte Lettlands 9198: 1–22; 24–36; 42–47; 49; 51, gezeichnet von A. Ivbule). 1, 2, 3, 6, 7, 8, 12 – Ringfibeln (A9198: 10; 2; 6; 3; 8; 7; 9), 4, 9 – Ringe (A9198: 30; 29), 5, 10, 11, 13, 14 – Hufeisenfibeln und deren Bruchstücke (A9198: 13; 49; 51; 17; 14–16), 15 – Bruchstück der durchgebrochenen Scheibefibeln (A9198: 36), 16 – Schlinge (A9198: 25), 17 – Bruchstücke der Halsringe (A9198: 42–45), 18 – Bruchstücke der bandförmigen Armringe und der Spiralarmringe (A9198: 32–34), 19 – Schuhschnalle (A9198: 28), 20 – Schnalle (A9198: 26).

3 pav. XIV–XV a. ribos degintinių kapų įkapės Jūrkalnes Darvdēdži kapinyne. Žalvarinių daiktų kolekcija (Latvijas nacionālais istorijas muzejus. A. Ivbulēš piešīnys). 1, 2, 3, 6, 7, 8, 12 – apskritos segēs, 4, 9 – žiedai, 5, 10, 11, 13, 14 – pasaginēs segēs ir jų fragmentai, 15 – apskritos ažiūrinēs segēs fragmentas, 16 – kilpa, 17 – antkakiņu fragmentai, 18 – juostiniņu ir įvijiniņu apyrankiņu fragmentai, 19 – diržo galo apkalas, 20 – sagtis

gegeben (in Valgales Veģi 7. Bestattung, in Jūrkalnes Darvdedži 11. Bestattung.) (Abb.4).

In dem mitgegebenen Brandgräberinventar beider Geschlechter sind in den gleichzeitigen Skelettbestattungen der zweiten Hälfte des 14. Jh. und des Anfangs des 15. Jh. direkte Parallelen zu beobachten. Unge störte Gräberkomplexe sind zur Zeit nur in drei Bestattungsstätten (in Jūrkalnes Darvdedži, Užava und Puzes Lejaskrogs) aufgedeckt. Einen besonders guten Einblick in die materielle Kultur des 14., 15. Jh. geben die Forschungen der letzten Jahre im Kirchhof von Puzes Lejaskrogs.⁵ Hier sind mehr als dreißig Bestattungen der Frauen und Mädchen aus der Mitte und der zweiten Hälfte des 14. Jh. und aus dem Anfang des 15. Jh. und ungefähr fünfzehn gleichzeitige Bestattungen der Männer und Jungen aufgedeckt. Dieses Denkmal zeichnet sich mit ungewöhnlich reichem Grabinventar aus. Wahrscheinlich ist die in den Bestattungen der Frauen aus der Wende des 14., 15. Jh. beobachtete Sitte, die Kleidung mit mehreren Zehnten der Fibeln zu schmücken, durch eine lokale Besonderheit zu erklären. Aber es ist hinzuweisen, dass in Bestattungen dieser Zeit auch in anderen mittelalterlichen kurländischen Bestattungsstätten (in Užava, Lielīvande, Puzes Ieziņi u.a.) bis zehn und mehr Fibeln gefunden wurden. Dabei hat man diese Sitte auch in gleichzeitigen Brandbestattungen (in Jūrkalnes Darvdeži (11. Bestattung.), in Popes Lazdas (1. Bestattung.)) beobachtet. Offensichtlich zeugt diese Erscheinung von der Mode der Zeit, die auf dem ganzen von Kuren bewohnten Territorium herrschte und sich an einigen Orten bis zur neueren Vergangenheit bewahrt hatte, das auch in der südkurländischen Volkstracht widerspiegelt (Latviešu tautas tērpi, 1997, S. 288).

Dank dem vergleichenden Material ist es möglich die bisherigen Ansichten zu präzisieren. Durch die Publikationen der 30. Jahre ist es festzustellen, dass einzelne Fehler in der Datierung und der Interpretation passiert sind. In der Publikation von E. Šturms über die Ausgrabungen in den Bestattungsstätten von Kazdangas Roņi und Valgales Veģi hat man versucht auf Grund des Kontexts der Funde die regionalen Unter-

schiede in der materiellen Kultur zu zeigen, die es im 14. Jh. in zentralem und nördlichem Teil des kurländischen Territoriums gegeben hat. Mit Hilfe der Funde und durch Vergleichen der beiden Denkmäler hat der Autor versucht zu demonstrieren, dass im Gräberfeld von Kazdangas Roņi wesentlich ältere Sitten im Vergleich zu den chronologisch gleichzeitigen Bestattungen in Valgales Veģi sich bewahrt haben (Šturms, 1937, S. 350–365). Nach der Erkundung des in dem Gräberfeld von Kazdangas Roņi aufgedeckten Grabinventars und des Ausgrabungsberichts gelang es festzustellen, dass es zwei bis drei Bestattungen zu unterscheiden möglich ist. Auf der 3 × 4 m großen geforschten Fläche waren Männer-⁶ und Frauen-⁷ Grabinventarkomplexe abzutrennen. Außerdem waren auf Grund der Einzel funde noch mehrere Brandbestattungen vermischt. Offensichtlich zwischen chronologisch älteren Bestattungen, die mit dem Frauen-, Männer- und Kindgrabinventar aus dem 12., 13. Jh. vertreten sind, wurde später eine Männer-Brandbestattung aus dem 13. Jh. und eine Frauen-Brandbestattung aus dem 14. Jh. eingegraben (Abb. 5). Das Inventar des letzten Grabes konzentriert sich zusammen in der Tiefe von 60 cm (Šturms, 1932). Die späteren Gegenstände von den früheren waren leicht nach dem Aussehen zu trennen, nicht nur nach der Form, sondern auch nach der Farbe von Patina, die ihre Fläche bedeckte. Infolgedessen kann man nicht im Gräberfeld von Kazdangas Roņi von einer gleichzeitigen Bestattung sprechen, wo archaischere materielle Kultur sich bewahrt hätte, die sich von den Bestattungen in Valgales Veģi unterscheiden würde. Die Bestattungen des 14., 15. Jh. in beiden Denkmälern repräsentieren chronologisch gleichzeitige materielle Kultur. Die Unterschiede zwischen beiden Denkmälern sind mehr durch die ethnische Situation und den Einfluss der nachbarlichen Stämmen zu erklären.

Die bisherigen Forschungen geben eine klare Einsicht in die Zeit der Verschwindung der Brandgräber in Westlettland. Das Ende dieses Prozesses, wenn die Brandbestattungen durch die Skelettbestattungen ersetzt werden, lässt ziemlich genau die in den Brandbestattungen und gleichzeitigen Skelettbestattungen gefundene Antiquitäten und Münzen zu datieren. In dem Frauen-Brandgrab von Kazdangas Roņi wurden drei

⁵ Die Ausgrabungen im Kirchhof von Puzes Lejaskrogs des 13.–17. Jh. wurden unter der Leitung von asoc. prof. A. Vasks und A. Vijups aus der Fakultät für Geschichte und Philosophie der Universität Lettlands in 2001, 2002, 2005 und 2006 geleistet.

⁶ LNVMA 7967: 41–50.

⁷ LNVMA 7966: 34–45.

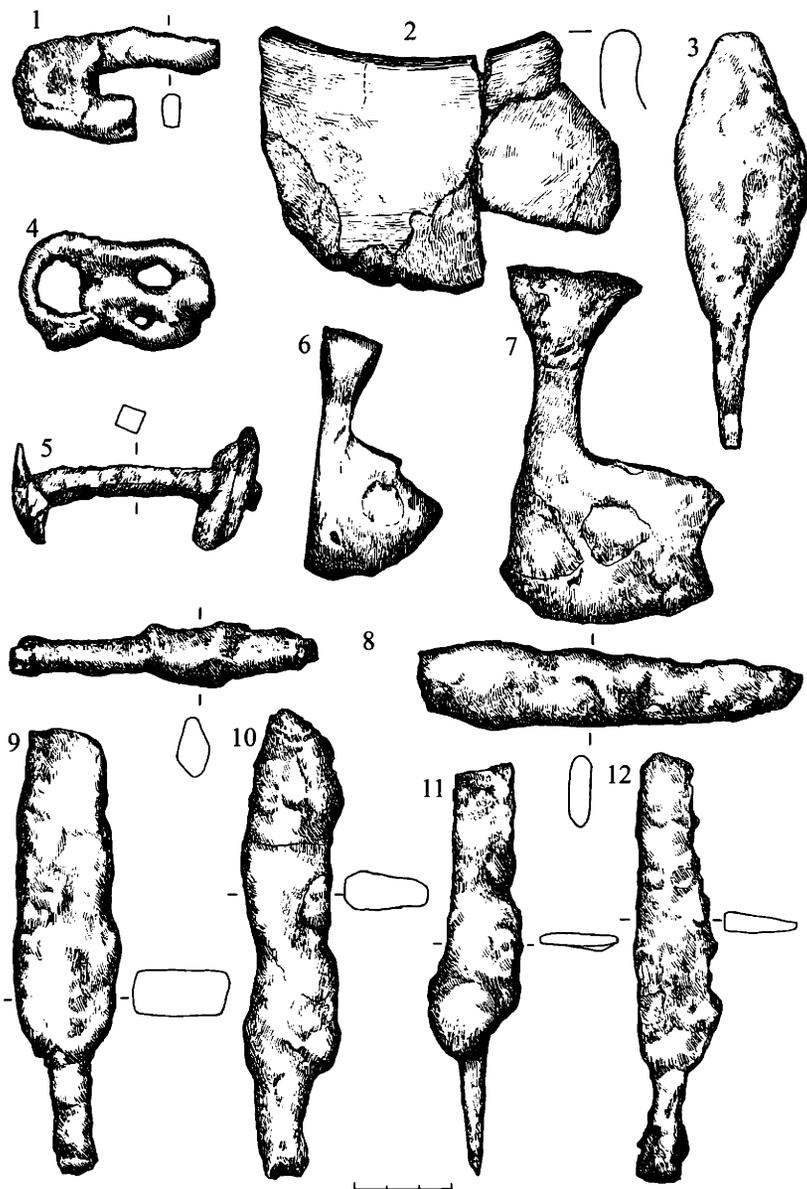


Abb. 4. Das Inventar der Brandbestattung der Wende des 14., 15. Jh. in Jūrkalnes Darvdedži, Kollektion eisernen und tönernen Gegenstände (das nationale Museum für Geschichte Lettlands A9198: 23; 38–41; 48; 50; 52–62, gezeichnet von A. Ivbule). 1 – Teil eines Feuerstahles (A9198: 62), 2 – Rand eines tönernen Topfes (A9198: 40), 3 – Lanzenspitze (A9198: 53), 4 – Schnalle (A9198: 52), 5 – Niet (A9198: 54), 6, 7 – Äxte (A9198: 48; 50), 8–12 – Messer mit Schaftförm (A9198: 61; 59; 57; 58; 60).

4 pav. XIV–XV a. ribos degintinio kapo įkapės Jūrkalnes Darvdedži kapinyne. Geležinių ir molinių daiktų kolekcija (Latvijas nacionālais istorijas muzejus. A. Ivbulės piešinyš). 1 – skiltuvo dalis, 2 – molinio puodo pakraštyš, 3 – ietigalis, 4 – saģtis, 5 – kniedė, 6, 7 – kirviai, 8–12 – peiliai

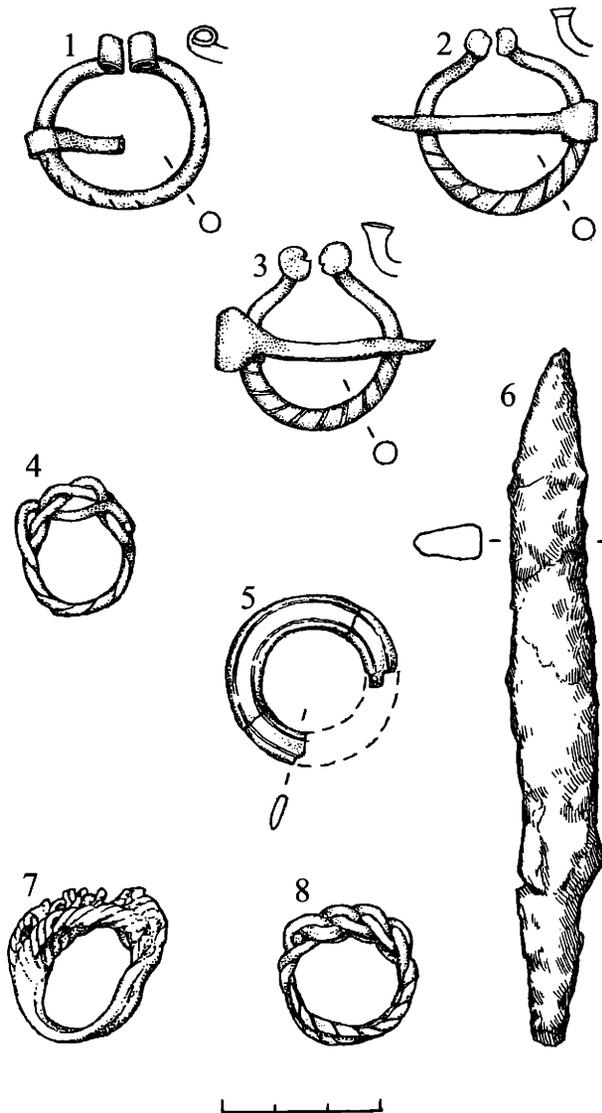


Abb. 5. Das Inventar der Brandbestattung des 14. Jh. in Kazdangas Ropi (*das nationale Museum für Geschichte Lettlands A 7966: 34–45, gezeichnet von A. Ivbule*). 1 – Hufeisenfibel mit zurückgebogenen Enden (A7966: 40), 2, 3 – Hufeisenfibeln mit Nagelkopffenden (A7966: 41; 42), 4, 7, 8 – Ringe mit geflochtener Vorderseite (A7966: 36; 35; 37), 5 – Ringfibel (A7966: 39), 6 – Messer mit Schaftloch (A7966: 34), Anhänger-Münze sind nicht gezeichnet (A7966: 43–45) und Bruchstück einer Ringfibel (A7966: 38)

5 pav. XIV a. degintinio kapo iš Kazdangas Roni įkapės (Latvijos nacionalinis istorijos muziejus. A. Ivbulės piešinys). 1 – pasaginė segė atrietais galais, 2, 3 – pasaginės segės vinies pavidalo galais, 4, 7, 8 – žiedai pinta priekine dalimi, 5 – apskrita segė, 6 – peilis. Piešinyje nėra kabučio-monetos ir apskritos segės fragmento

Anhänger-Münzen (zwei Groschen von Prag aus der Zeit von Wenceslaw II (1278–1305) und ein Groschen von Tur aus der Zeit von Philip IV (1285–1314)) gefunden, die diese Bestattung mit dem 14. Jh. zu datieren lassen.⁸ Die Zeugnisse über Anhänger-Münzen haben sich auch in der Doppelbestattung einer Frau und eines Mannes bewahrt. Die Münzen selbst wurden im Grab nicht gefunden, doch davon zeugte eine bronzerne Schlinge, wo die Münzen gewöhnlich paarweise angehängt und getragen wurden (Abb. 3:16). Analoge Schlingen zusammen mit den Münzen aus dem Ende des 14. Jh. und der 1. Hälfte des 15. Jh. sind in gleichzeitigen Frauen- und Mädchengräben in Bestattungsstätten im Zentrum von Užava und in Puzes Lejaskrogas gefunden. In den erwähnten Bestattungsstätten mit Anhänger-Münzen und rituellen Münzen aus der 2. Hälfte des 14. Jh. und des Anfangs des 15. Jh. sind den Brandgräbern gleichzeitige Frauen-, Mädchen-, Männer- und Jungengräber datiert.⁹ Deswegen kann man für die Zeit der Verschwindung der Brandgräber die Wende des 14. und des 15. Jh., spätestens die erste Hälfte des 15. Jh. halten, dass mit der Zeit der Beschreibung des französischen Reisenden Guillebert de Lannoy übereinstimmt (1413–1414): „Die erwähnten Kuren, obwohl sie mit Gewalt christianisiert wurden, haben eine Sekte, die ihre Toten, bekleidet und mit dem bestem Schmuck geschmückt, in der Bestattungsstätte in einer der nächsten Haie oder in einem Wald verbrennen, indem man einen Scheiterhaufen aus purem Eicherbrennholz bildet, und sie glauben, dass, wenn der Rauch in die Höhe steigt, ist die Seele rettet, aber wenn er beiseite gebracht wird, ist die Seele verloren gegangen.“ (Šturms, 1938, S. 93).

Aus dem Kontext der Beschreibung lässt sich schlussfolgern, dass im Anfang des 15. Jh. die Feuerbestattung nicht mehr so breit praktiziert wurde. Guillebert de Lannoy erwähnt nur eine Sekte, die offensichtlich im breiteren Sinne des Wortes zu verstehen ist: nicht als eine Gruppe oder Gemeinschaft, sondern als mehrere einzelne Menschen aus den Einwohnern

⁸ LNMV A 7966: 43–45. Auf Grund des Materials der Antiquitäten ist das Komplex des Frauengrabinventars nicht früher als mit der Mitte des 14. Jh. zu datieren.

⁹ In den Bestattungen des 14., 15. Jh. in Puzes Lejaskrogas sind hauptsächlich die livländischen Münzen gefunden – die in Tallin, Tartu geprägten Artige, Pfennige und Schillinge, Brakteate des Bistums von Kurland. Seltener sind in anderen Ländern geprägten Sterlinge, Groschen zu finden.

Kurlands, die trotz der von der Kirche bestimmten Inhumation die Feuerbestattung befolgten. Die in den Bestattungsstätten Kurlands gefundenen Einzelfunde und aufgedeckten Brandgräber aus dem 14., 15. Jh. zeugen unbestreitbar von der Dauerhaftigkeit dieser alten, heidnischen Bestattungssitte. Laut der Kirchenlehre war die Feuerbestattung der Toten im Widerspruch zu dem christlichen Bestattungsritual.¹⁰ Im Mittelalter und auch später wurde das gewöhnlich als das höchste Strafmaß angemessen, dass schon im 13. Jh. im ältesten livisch-estnischen und livonischen Vasallrecht (Ritterrecht) erwähnt ist.¹¹ Trotzdem sind in schriftlichen Quellen des Mittelalters und im archäologischem Material Zeugnisse zu finden, dass die Feuerbestattung in Livland auch von den christlichen Einheimischen praktiziert wurde.¹² In den schriftlichen Quellen des 14. Jh. ist die Feuerbestattung im Zusammenhang mit Deutschem Orden erwähnt, dessen Vertreter das mehrfach gemacht haben, um die Transportierung der Leichen der Krieger zu erleichtern, z. B., in der Livländischen Chronik Hermanns von Wartberge steht es geschrieben, dass die Litauer im Feldzug in 1375 nach Litauen 25 Ordenbrüder getötet haben. Der Landmarschall des Livländischen Ordens (Robyn von Elz) zusammen mit seinen Subordinierten hat die Leichen verbrannt und ist weitergegangen (Vartberges Hermaņa Livonijas hronika, 2005, S. 141).

¹⁰ In der christlichen Kirche diente die Bestattung von Jesus Christus als Vorbild für die Bestattung jedes Christen. Entsprechend den jüdischen Sitten wurde der Tote auf nicht verbrannte Weise im Totenhemd beerdigt. Dem Vorbild Christus zufolge wurde die Inhumierung für eine würdigere Bestattungsweise gehalten, die mit baldiger Aufstehung des Körpers assoziiert wurde. Deshalb gab es Meinung, dass die Leiche jedes Christen sich so wenig gestört, wie das möglich ist, bewahrt bleiben (Ruland, 1901, S. 46, 47, 62–64).

¹¹ Die Verbrennung der Körpers als Strafmaß wurde im Mittelalter und auch später für das Zaubern oder das Vergiften angemessen. Im Scheiterhaufen konnten auch die nicht Gläubigen (Ketzer) verbrannt werden (Lazdiņš & Blūzma & Osipova, 1998, S. 31, 75). In den archäologischen Ausgrabungen ist es bisher gelungen, nur eine Brandbestattung des 16. Jh. in Tērvetes Sappi aufzudecken, das wahrscheinlich von einer Bestattung eines Verurteilten oder eines Opfers eines Hexenprozesses zeugen könnte (Muižnieks, 2007, S. 40).

¹² Ein schlagendes Beispiel ist die Brandbestattung des livischen Älteren Kaupo von Turaida, die in der Heinrichs Livländischen Chronik (IH, XXI, S. 4) beschrieben ist. Von der Anwendung dieser Sitte zeugen auch die in den Kirchhöfen von Ikšķīle und Mārtiņšala aufgedeckten Bestattungen des 13. Jh.

In der Periode der Kreuzzüge in Westeuropa war es sehr verbreitet, die Gefallenen zu verteilen und zu kochen, um die Knochen von dem Leib zu trennen und auf solche Weise sie schneller zur Heimat zurückzubringen.¹³ Es scheint, dass das ähnlich auch in dem Fall mit dem Ältesten der Liven – Kaupo war. In Chronik steht es, dass sein Leib verbrannt wurde, Knochen nach Livland gebracht und in Kubesele begrabene.¹⁴ Vielleicht wurde die Sitte, die Toten zu verbrennen, mit breiterer Integration der Einheimischen (Liven, Kuren und Preußen) in den Deutschen und Livländischen Orden entlehnt und breiter praktiziert (Mannhardt, 1936, S. 80; Kļaviņš, 2000, S. 87–91). Diese Art der Transportierung der auf dem Kampffeld gefallener Krieger ist anschaulich in der Heinrichs Livländischen Chronik in der Episode über dem Angriff der Kuren gegen die Stadt Riga im Jahr 1210 beschrieben. Sie (die Kuren) haben ihre Toten gesammelt, drei Tage in Ruhe verbracht, verbrannt und sie beweint (Indriķa hronika, 1993, XIV, S. 5). Beide erwähnten Erscheinungen wurden damals heftig von der Leitung der Kirche kritisiert, indem sie mit der Exkommunikation drohte. Gegen unwürdiges Umgehen mit den Toten durch ihr Zerteilen und Kochen wendete sich der Papst Bonifazie VIII in der Bulle des Jahres 1300 (Lex, 1904, S. 220–221). Der Papst Clement V in der Bulle des Jahres 1310 tadelte den Deutschen Orden über das Verbrennen der Toten mit dem Vorwurf, dass die Brüder des Ordens heidnische Sitten praktizieren (LUB, 1855, S. 52; Seraphim, 1912, S. 27, 28).

Wahrscheinlich wurde die Verschwindung der Feuerbestattung durch die Veränderungen im innerpolitischen Leben Livlands gefördert. Am Anfang des 15. Jh. minderte sich die Spannung, dass sich mehr als ein Jahrhundert im Konflikt zwischen dem Livländischen Orden und dem Archibischof äußerte (Šterns, 1997, S. 350–369). In dieser Zeit wurde die Aufmerksamkeit den Fragen gewidmet, die das geistliche Leben der Einheimischen betrafen, das die Entscheidungen des Landtags (1422) und des Sinode der Rigaer Diazäse (1428, 1437) widerspiegeln (Arbusow, 1921,

¹³ Auf diese Weise wurden die Leichen vom König Frankreichs Ludwig IX und Philipp III transportiert. So wurden auch die Leichen Friedrich I Barbarossa und anderen Herrschern übergebracht (Lex, 1904, S. 220–223; Wollgast, 1992, S. 15).

¹⁴ Et combustus est corpus eius, et ossa delata in Lyvoniam et sepulta in Cubbesele (IH, XXI, S. 4).

S. 50–60). Es ist charakteristisch, dass die Feuerbestattung im Statut der Sinode der Provinz der Rigaer Kirche im Jahre 1428 nicht erwähnt ist (Mannhardt, 1936, S. 155–156). Offensichtlich wurde sie in dieser Zeit nicht mehr praktiziert. Wesentliche Rolle spielte auch die Christianisierung Litauens (1387–1413), infolgedessen verschwand allmählich hier die Sitte der Brandbestattung und aus dem Territorium Litauens mehr keine Impulse kamen, die die Einwohner des Westteils Livlands, die alten Sitten zu beachten, förderten (Урбанавичюс, 1966, S. 183–190; Zabiela, 1998, S. 351–379).

DIE SKELETTBESTATTUNGEN DES 13., 14. JH.

Wenn es kein Zweifel über die Zeit der Verschwindung der Feuerbestattungen besteht, ist es nicht klar, wenn der Übergang von der Feuerbestattung zur Bestattung auf nicht verbrannte Weise auf dem von Kuren bewohnten Territorium begann. In der Historiographie bisher herrscht der Standpunkt, dass die Kuren sogar bis zum Ende des 14. Jh. konsequent die Feuerbestattung praktiziert haben (Мутуревич, 1970, S. 30, 31; Šturms, 1936, S. 43, 47).¹⁵ Diese Annahme ist oft im archäologisch geforschten Feuerbestattungsmaterial bestätigt. Es gibt mehrere Gräberfelder, wo seit Ende des 14. Jh. gleichzeitige Brand- und Skelettbestattungen zu finden sind, z.B., in den Bestattungsstätten von Zlēku Pasilciems, Nevejas Upesvagari, Lielīvandis, Lažas Ilksumi, Jūrkālnes Darvedži u.a. (Abb. 2). Wahrscheinlich ist dieser Prozess auch an anderen Orten ähnlich verlaufen, wo sich direkt an den Brandbestattungen heutige Friedhöfe befinden oder wo man wesentlich spätere Skelettbestattungen als Brandbestattungen festgestellt hat (in Užavas Silmalciems, Valgales Veģī, Rudbārži, Rāvas Ābrami (Strungas) u.a.). In diesen Denkmälern wurde die Bestattung nach einer kurzen Pause wieder begonnen, oder es ist soweit nicht gelungen, den späteren Brandbestattungen synchrone Skelettbestattungen zu finden.

Die neuesten Forschungen zeigen, dass die Ersetzung der Sitte der Brandbestattung durch die Inhumierung auf dem von den Kuren bewohnten Territorium schon früher im 13. Jh. begonnen hatte, und dieser Prozess mit regionalen Unterschieden hat sich mehr

¹⁵ Diese Annahme folgt aus in den erwähnten Werken analysiertem Kontext des archäologischen Materials.

als 200 Jahre gedauert. Die als aus dem 14. Jh. ältere Skelettbestattungen in den Gräberfeldern der jüngeren Eisenzeit sind in der Bestattungsstätte des 11.–13. Jh. von Lībagu Sāraji geforscht (Asaris, 1989). Hier wurden zwei (11., 24.) Inventare der Kindergräber aufgedeckt, die nicht verbrannt waren.¹⁶ Die Knochen in beiden Bestattungen waren zunichte gegangen. Im 24. Grab wurde eine westeuropäische Münze (Denar aus der Zeit des Bischofs von Osnabrück (1192–1216)) der Wende des 12., 13. Jh. gefunden, die in einer Schlinge des Halsringes aufgefädelt war. Das lässt diese Bestattung ziemlich sicher mit dem 13. Jh. zu datieren. Es ist zu vermerken, dass sich in 6. Grab zusammen mit den verbrannten Antiquitäten nicht gebrannte Gegenstände und Fingerknochen befanden, die offensichtlich aus einem der nächsten zerstörten Skelettbestattungen des 13. Jh. in der Oberschicht eingemischt war.¹⁷ Mehrere Kinderskelettbestattungen sind auch im Gräberfeld von Kazdangas Roņi aufgedeckt (Boy, 1897, S. 14). Leider lässt sich auf Grund des Mangels der Dokumentation und des Materials der Ausgrabungen die Datierung dieser Bestattungen nicht zu klären.

Wahrscheinlich gab es Ausnahmen in den Gräberfeldern auch früher im 12. Jh., als die Toten auf nicht verbrannte Weise begraben wurden. Im Material Lettlands sind solche Fälle bisher noch nicht festgestellt. Die erwähnten Beispiele in Lībagu Sāraji sind die frühesten sicher bekannten Fälle, wenn man den Übergang von der Feuerbestattung zur Skelettbestattungen befolgen kann. Breiter geforscht sind ein bisschen spätere – Bestattungsstätten vom Ende des 13. Jh. und vom Anfang des 14. Jh., wo die kurische materielle Kultur dominierte und die Toten auf nicht verbrannte Weise beerdigt wurden (Abb. 6). Diese Denkmäler befinden sich meistens an neuingerichteten Orten. Deren Zusammenhang mit den früheren Gräberfeldern ist bisher nicht im archäologischen Material überzeugend bestätigt. Bis heutzutage ist es nicht gelungen, die Skelettbestattungen der Wende des 13., 14. Jh. in den kurischen Brandbestattungen und in den Gräberfeldern der kurländischen Liven (Wenden) aufzudecken. Die Ausbreitung der Einzelfunde zeugt davon, dass solche Skelettbestattungen engeren Zusammenhang mit den kurischen Gräberfeldern der späten Eisenzeit haben. Beim Vergleich der Ausbreitung der Skelett-

bestattungen des 13., 14. Jh. und der früheren Bestattungen, kann man beobachten, dass sie sich oft in der Nähe der ersten befanden (Abb 1, 2). Solche Bindung der Denkmäler ist in der Gegend von Puze, Ance un Dundaga zu beobachten. Auch die Funde des 13., 14. Jh., die höchstwahrscheinlich aus den Skelettbestattungen dieser Zeit kommen, sind in den Gräberfeldern der kurischen Brandbestattungen gewonnen, z.B., in Kapsēde, Matkule, Vārves Pasieste, Ziru Vendzava, Cīravas Vecvagari, Pūres Viedri u.a.

Die Skelettbestattungen vom Ende des 13. Jh. und vom Anfang des 14. Jh. sind bisher archäologisch nur an einigen Orten geforscht.¹⁸ Die Bestattungen dieser Art (Dundagas Laukmuīza, Ance, Puzes Lejaskrogs) und Orte der Einzelfunde (Landze, Ventspils, Renda, Usma, Ūdrande u.a.) sind meistens in Nordkurland bekannt, im mittleren Teil Kurlands vertreten (Cīravas Bučas, Raņķu Ikaši), als auch außer der zu betrachtenden Region zu finden (Riga) (Abb. 2). Deren Verwendung hat sich oft nach dem 14. Jh. bis zum 16.–18. Jh. gedauert (Puzes Lejaskrogs, Cīravas Bučas, Landze). Interessanterweise sind die Bestattungen des 13., 15. Jh. in den Kirchhöfen von Puzes Lejaskrogs, Landza, an der Petrikirche und am Dom in Riga zu finden. Zur Erklärung der Ausbreitung dieser Bestattungsweise sollte man nicht den Einfluss Christentums herabwürdigen, infolgedessen hat ein Teil der Kuren, hauptsächlich die in Nordkurland wohnenden, auf die Feuerbestattung verzichtet. Das Verbreitungsgebiet dieser Bestattungen stimmt mit so genanntem Kurland des Friedens (*Vredeturonia*) überein, das nach den Friedensverträgen der 30-er Jahre des 13. Jh. (1230., 1231.) am frühesten unter der Herrschaft Rigas gelang. In den Verträgen hat man vorgesehen, dass die Kuren sich taufen lassen werden, die von Riga geschickten Priester aufnehmen und unterhalten werden und an den Kreuzzügen teilnehmen werden (Мугуревич, 1970, S. 34). Vielleicht zeigt diese

¹⁸ In den Bestattungsstätten von Dundagas Laukmuīza, Ance, Puzes Lejaskrogs, Cīravas Buča, in den Kirchhöfen an der Petrikirche in Riga und am Dom. Die aufgedeckten Skelettbestattungen lassen sich ziemlich leicht durch westeuropäische Münzen und deren Nachahmungen, die als Anhänger getragen wurden, aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. und des Anfangs des 14. Jh. datieren. Sie wurden in den Bestattungen von Dundagas Laukmuīza, Ance und Puzes Lejaskrogs, als auch im Kirchhof der Petrikirche in Riga gefunden.

¹⁶ LNVM A 12816: 143–147; 12820: 135.

¹⁷ LNVM A 12816: 51., 52., 54., 56., 58., 66.

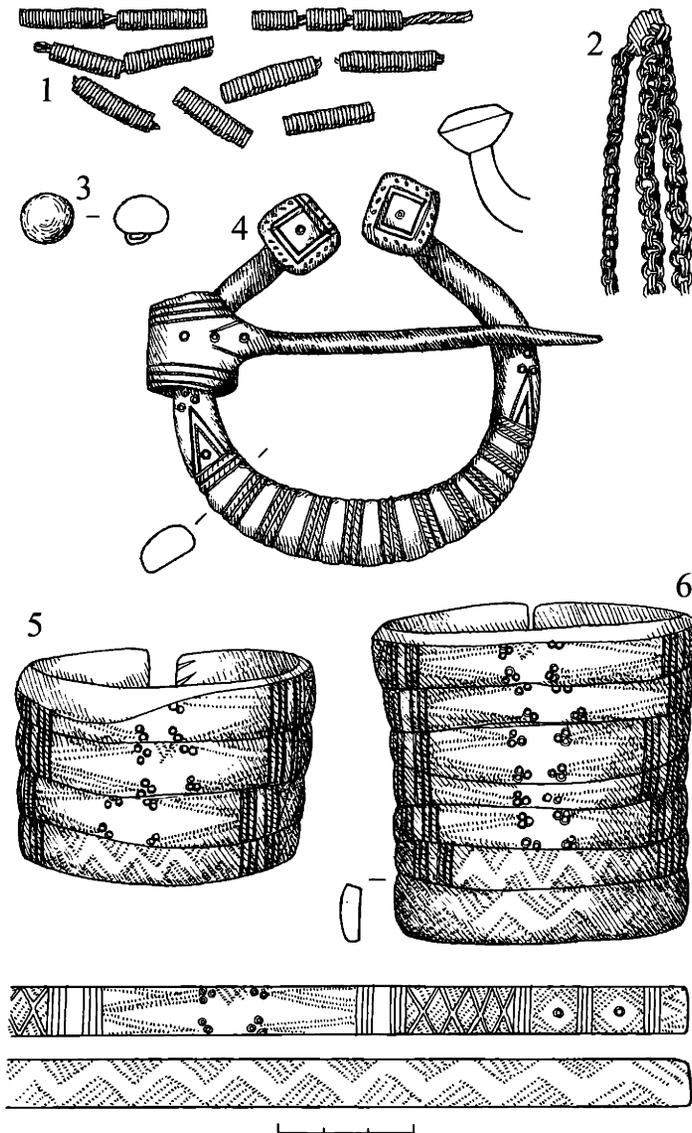


Abb. 6. Das Inventar der Skelettbestattung (Grab Nr. 3) der Wende des 13., 14. Jh. in Dundagas Laukmuīža (das nationale Museum für Geschichte Lettlands A7315: 1–12, gezeichnet von A. Ivbulē). 1 – Spiralen von Kopfbedeckung (A7315: 13), 2 – Ketten von Kopfbedeckung (A7315: 14), 3 – gläserne Knöpfe (A7315: 15), 4 – Hufeisenfibeln mit Nagelkopfen (A7315: 1), 5, 6 – Armringe (A7315: 2–12).

6 pav. XIII–XIV a. ribos griautinio kapo Nr. 3 iš Dundagas Laukmuīža įkapės (Latvijos nacionalinis istorijos muziejus. A. Ivbulē piešinis). 1 – įvijos nuo galvos dangos, 2 – grandinėlių nuo galvos dangos, 3 – stiklinė saga, 4 – pasaginė segė keturkampiais galais, 5, 6 – apyrankės

neue Art der Skelettbestattungen von diesen Ereignissen und Veränderungen, die im geistlichen Leben folgten, als auch die Besonderheiten der Christianisierung der Einwohner Nordkurlands widerspiegelt.¹⁹ In der archäologischen Literatur bestehen zu dieser Art der Gräber zwei Ansichten. E. Šturms hat in mehreren seiner Publikationen in den 30-er Jahren des 20. Jh. Bestattungssitten und Arten der Gräber Nordkurlands analysiert und diese Gruppe der Denkmäler zu den so genannten kuronisierten Liven gezählt. Damit werden die kurländischen Liven verstanden, die unter dem Einfluss der Kuren ihre materielle Kultur übernommen haben, aber ihre Bestattungssitten in den flachen Skelettbestattungen bewahrt haben (Šturms, 1936, S. 47–51). Die Interpretation dieses archäologischen Materials mit kleinen Korrekturen in den Werken der Archäologen wird bis heutzutage verwendet. Der Archäologe Ē. Mūgurēvičs hat diese Art der Gräber einer ethnisch gemischten Einwohnergruppe zugeschrieben, die sich aus dem Zusammenspiel der Kuren und Liven ergab (Mūgurēvičs, Заряня, Тынессон, 1990, S. 133, 134; Mūgurēvičs, 2006, S. 24). Abgesehen von den Nuancen der Formulierung in den beiden Versionen ist das Wesen dasselbe erhalten – diese Bestattungen werden eindeutig mit den Nachfolgern der Liven (Wenden) identifiziert. Eine andere, weniger bekannte Ansicht, die F. Balodis, E. Šnore u.a. vertreten, ist, dass diese Gräberart den Kuren gehörte (Šnore, 1936, S. 72–73; Latviešu vēsture, 1938, 139; Šnore, 1938, S. 111–119).

In diesem Zusammenhang ist es zu vermerken, dass das Material der Bestattungsstätten des 13., 14. Jh., insbesondere im NO-Teil Kurlands, nicht so homogen ist, damit man den zu einer ethnischen Gruppe gehörenden zu betrachten könnte. Unter den Skelettbestattungen dominieren die Bestattungen mit der den Kuren charakteristischen materiellen Kultur, aber es sind auch Gräber mit unterschiedlichem Antiquitätenmaterial zu finden (Dundagas Laukmuīža 4., 17., 28. Grab), das vom Zusammenwohnen oder Koexistenz mehrerer ethnischen Einheiten, als auch der Liven zeugen könn-

te. Falls diese Bestattungen einer ethnisch gemischten Einwohnergruppe gehören würden, sollte das auch in der materiellen Kultur widerspiegeln, ähnlich wie man den Einfluss der Skandinaven, der Einwohner der Insel Saaremaa, Kuren und Semgallen auf das Material der wendischen Gräberfeldern sehen kann (Šnore, 1935, S. 23286; Мугуревич, 1972, S. 296; Māgi, 2005, S. 187–206). Die Skelettbestattungen des 13., 14. Jh. widerspiegeln keine Assimilation oder Kuronisierung der Liven. Genau so hat sich die Annehmung von E. Šturms, dass diese Bestattungsart seit dem 12. Jh. sich gebildet hatte, nicht bestätigt (Šturms, 1936, S. 47). Vielleicht zeugen die Skelettbestattungen mit den Kuren charakteristischen Antiquitätenmaterial von inneren Prozessen der Kolonisierung, die in Kurland im 13. und späteren Jahrhunderten dauerten. Die Einwanderer – Kuren, die in dieser Zeit in Nordkurland oder in anderen Gebieten Kurlands siedelten, waren gezwungen, die neuen Sitten zu akzeptieren und ihre Bestattungsstätten an neuen Orten einzurichten.²⁰ In den Gebieten, wo die Kuren vor dem 13. Jh. wohnten, sind die alten Sitten wesentlich dauerhafter gewesen, z.B., in Neveja, Pope, Talsi u.a. Hier wurde die Feuerbestattung länger befolgt, die in den Gräberfeldern früherer Periode fortgesetzt wurde.

Vom gewissen Zusammenhang der Brandbestattungen und der Skelettbestattungen des 13., 14. Jh. zeugt die materielle Kultur. In beiden Gruppen der Denkmäler sind ähnliche Formen und Typen der Antiquitäten zu treffen. In den Frauen- und Mädchengräber sind Halsringe mit Ösenenden und mit in den bronzenen Ketten eingehängten rhombischen, runden u.a. Anhängern, bandförmige Armbänder, Ringe mit tordierter Vorderseite und Schildfingerringe, Messer mit Schatfdorn, Pfieme, Kreuzfibeln, Scheibfibeln, Armbrustfibeln mit Sprossen, Hufeisenfibeln mit Tierkopffenden, viereckigen und mehrflächigen Enden charakteristisch (Lūsēns, 2003, S. 60–76). In den Männer- und Jungengraben sind Tüllenlanzenspitzen, Breitäxte, ovalförmige Feuerstahle, Flintsteine, Messer mit Schatfdorn und Rasiermesser charakteristisch.

¹⁹ Ähnliche Prozesse sind auch in Saaremaa verlaufen, wo bis zum 13. Jh. die Brandbestattung in Steingräberfeldern die herrschende Bestattungsweise war. Nach der Christianisierung der Einwohner der Insel wurde die Brandbestattung durch die Inhumierung ersetzt, und die flachen Skelettgräber wurden an einem neuen Ort eingerichtet (Māgi, 2002, S. 63, 153).

²⁰ Z.B., die Ausgrabungen im Burgberg von Puze zeugen davon, dass dieser Ort nicht früher als mit dem 13. Jh. besiedelt wurde. Die im Burgberg gefundenen Funde stimmen mit den älteren Bestattungen überein, die in der Bestattungsstätte von Puzes Lejaskrogs geforscht wurden (Muižnieks, 2004, S. 37, 38).

Vom Pferdegeschirr sind die Sporen zu vermerken, die bisher nur in einem Grab – in dem 2. Männergrab in Dundagas Laukmuīža – gefunden ist (Šturms, 1929; 1930). In der Bestattungsstätte von Puzes Lejaskrogs sind mehrere Gewichte von einer gestörten Skelettbestattung eines Mannes aus der Wende des 13., 14. Jh. gefunden (Grab Nr. 153), die sich vielleicht mit den restlichen Gewichten im Grabinventar befand.²¹

Die erwähnten Kategorien der Antiquitäten weisen Parallelen mit den Funden aus den Brandgräberfeldern der jüngeren Eisenzeit und aus den Brandbestattungen vom Ende des 14. Jh. bis zum Anfang des 15. Jh. auf. Die Schmuckformen und die Stabilität der Mode ist besonders leicht im Material der Frauengräber zu befolgen. Davon zeugen die großen Hufeisenfibeln, die zum Zusammenstecken der wollenen Umlegetücher benutzt wurden. Solche Fibeln wurden im Material der Brandbestattungen des 12.–15. Jh. (Lībagu Sārāji, Pūres Zviedri, Jūrkalnes Darvedži) und der Skelettbestattungen des 13.–15. Jh. (Užava, Lielīvande, Jūrkalnes Darvedži, Puzes Lejaskrogs, Ance, Dundagas Laukmuīža u.a.) gefunden. Die Halsringe in den Frauenbestattungen sind bis zur Mitte des 15. Jh. zu finden, aber die bandartigen Armbänder an manchen Orten (Puzes Lejaskrogs) sogar bis zum Anfang des 16. Jh. Von Werkzeugen sind eiserne Ahlen zu vermerken, die meistens in den Frauen- und Mädchenbrandbestattungen der jüngeren Eisenzeit und in den Skelettbestattungen des 13.–16. Jh. gefunden wurden. In den Männergräbern hat man die Sitte, die Waffen mit ins Grab zu geben, sogar bis zur Mitte des 16. Jh. bewahrt. Hauptsächlich wurden Breitäxte, Lanzen spitzen mit Tüllen und Schaftdorn gefunden. Genau so sind ziemlich oft Feuersteine und Kramstücke zu treffen. Seit der Eisenzeit sogar bis zur Mitte des 15. Jh. wird die Sitte, ein Messer mit ins Grab zu geben, weitergegeben. Leider gibt das Material der kurischen Brandgräber keine genügenden Zeugnisse von der Kleidung, das man mit den Funden aus den Skelettbestattungen vergleichen könnte. In den Bestattungssitten ist die Sonderheit zu beobachten, dass die Toten verbrannt werden. Zeugt dieses Kriterium eindeutig von den ethnischen Unterschieden? In den Gräberfeldern der kurländischen Liven der jüngeren

Eisenzeit sind manchmal Brandbestattungen zu finden (in der „Krievu kapi“ in Sabile und auf dem Marktplatz in Tukums) (Šnore, 1937, S. 371; Šturms, 1936). Es ist bekannt, dass diese Sitte sich auf dem Territorium der livländischen Liven bis zum 13. Jh. und später bewahrt hatte. Es scheint unglaublich, dass die Sitte unter den Liven Nordkurlands unter dem Einfluss der Kuren völlig verschwunden wäre. Eher konnten die Kuren im Kontext der Ereignisse des 13. Jh. auf die Feuerbestattung verzichten.

Es ist zu vermerken, dass die in den Skelettbestattungen des 13., 14. Jh. gefundenen Trinkhörner, miniature Gegegstände und andere Gruppen der Gegenstände nicht zu finden sind. Genau so hat sich die Zahl der Tongefäße und deren Tonscherben verringert, als auch die mit Absicht gestörte Gegenstände sind seltener zu finden, die für die Brandbestattungen der jüngeren Eisenzeit charakteristisch sind, z.B., die in der Burgberg von Puze gefundenen bronzernen Fassungen der Trinkhörner zeugen davon, dass sie im Alltag noch im 14. Jh. und vielleicht auch später verwendet wurden. Aber in den gleichzeitigen Skelettbestattungen des 13., 14. Jh. von der Bestattungsstätte von Puzes Lejaskrogs und anderer Bestattungsstätten werden die Trinkhörner mit ins Grab nicht mitgegeben. Die Tongefäße und deren Scherben sind in mehreren Skelettbestattungen des 13., 14. Jh. von Ance (Gräber Nr. 1, 3, 4, 6, 13) und von Dundagas Laukmuīža (Gräber Nr. 18., 19) gefunden (Lūsēns, 1991; Šturms, 1929; 1930; Šnore, 1937). Ein gestörter Gegenstand ist nur von einem Männergrab (Grab Nr. 2) des 14. Jh. in Dundagas Laukmuīža bekannt, wo Lanze mit Tülle mit einer zurückgebogenen und abgebrochenen Spitze gefunden wurde.²² Es ist unbestreitbar, dass mehrere ältere Sitten in gleichzeitigen Brandgräbern sich länger in gleichzeitigen Brandgräbern als in den Skelettbestattungen bewahrt haben, obwohl auch in denen ähnliche Veränderungen zu beobachten sind, z.B., im Gräberfeld des 12., 13. Jh. in Pūres Zviedri wurden mehr keine Beschläge der Ränder der Trinkhörner gefunden (Mugurēvičs, 1987, S. 62). Genau so sind ungestörte eiserne und bronzene Gegenstände öfter in den Brandgräbern des 13. Jh. (Lībagu Sārāji, Alsungas Kalniņi, im See von Talsu Vilkuīža u.a.) zu finden. Offensichtlich haben die alten Sitten und die Vorstellungen nicht nur bei der

²¹ Die Antiquitäten bewahren sich im Museum von Ventspils.

²² LNVMA 7314: 23.

Inhumierung, sondern auch bei der Feuerbestattungen sich unter dem Einfluss der Ereignisse des 13. Jh. geändert.

Es ist zu denken, dass die Veränderungen in der Graborientierung, die in den Skelettbestattungen des 13., 14. Jh. zu beobachten sind, durch den Einfluss Christentums zu erklären sind. Wenn die N, NO-Orientierung in den Skelettbestattungen der kurländischen Liven der jüngeren Eisenzeit herrschend war, dann wurden im 13., 14. Jh. die Toten mit dem Kopf in die W, SW und NW-Richtung begraben. Ähnliche Graborientierung in die NO-SW, NW-SO Richtung ist in den kurischen Brandbestattungen der jüngeren Eisenzeit zu sehen (Муругевич, 1985, S. 58). Vielleicht ist die konsequente Dominanz der W-Orientierung in den historischen Bestattungstätten dieser Region durch die Kontinuität der alten Bestattungssitten zu erklären, die nicht im Gegensatz zur Bestattungspraxis der christlichen Kirche gewesen war.

DIE ETHNIE UND MATERIELLE KULTUR DES 13.–15. JH.

Im Bezug zu den Brandgräbern des 14., 15. Jh. muss man hinweisen, dass es in der Interpretierung der Ethnie und des Materials der Antiquitäten gewisse Unklarheiten gibt. Das Gräberfeld von Valgales Veģi, das zur Zeit einer der am breitesten geforschten Brandgräberfelder des 14., 15. Jh., wo 20 Bestattungen aufgedeckt wurden, wird in diesem Sinne für interessant gehalten (Šturms, 1937, S. 350–365). Als wesentliches Merkmal, das dieses Denkmal von anderen in Kurland geforschten Brandbestattungen des 14., 15. Jh. unterscheidet, ist der Unterschied in der materiellen Kultur, die besser in den Frauenbestattungen zu sehen ist. Früher wurde das Material der Antiquitäten charakterisiert, das in den Brandbestattungen vom Ende des 14. Jh. und vom Anfang des 15. Jh. und in gleichzeitigen Skelettbestattungen zu treffen ist. In den Bestattungen von Valgales Veģi gibt es sowohl Ähnlichkeiten, als auch Unterschiede. Von einer der Kuren ähnlichen Sitte zeugt die Brandbestattung selbst und bewusste Beschädigung der Antiquitäten, insbesondere der Waffen. In Gegensatz zu den kurischen Brandbestattungen dominiert hier die N-S, O-W Graborientierung. Im Grabinventar fehlen überhaupt die den kurischen Frauengräbern charakteristischen bandartigen Armbänder,

die auf dem von Kuren bewohnten Territorium noch in den Skelettbestattungen des 15. Jh. vertreten sind. Genau so sind in diesen Bestattungen keine Halsringe charakteristisch, die öfter im Material der Frauengräber des 14., 15. Jh. und der Skelettbestattungen zu finden sind.²³ Stattdessen werden öfter Halsschmuck aus Glasperlen, Schellen und nicht unbestimmbaren Anhängern gefunden. In den Brandbestattungen sind solche den Kuren nicht charakteristische Antiquitäten als Brustschmuck-Ketten, Spiralfingerringe mit Verzierung eines Kreises und Punktes vertreten (Abb. 7: 1–3, 6–8), die mehr auf dem von Sempallen bewohnten Territorium (im Burgberg von Tērvete, in den Bestattungen von Rūsīši – Debeši, im Friedhof von Dobeles u.a.) zu finden sind (Latvijas PSR arheoloģija, 1974, S. 56, 57. tab; Dobeles, 2004, S. 49). Ähnlichkeiten einiger Antiquitäten (Abb. 7: 4, 5) sind im Gräberfeldmaterial der jungen Eisenzeit in Saarnāa zu suchen (Māgi, 2002, S. 100 plate). Die nächsten Parallelen zu den in den Brandbestattungen von Valgales Veģi gewonnenen Funde sind im Grabinventar der 4. Bestattung von Dundagas Laukmuīža (Abb. 8) und im Grabinventar einzelner Bestattungen im Unterlauf der Daugava in Ikšķile (z. B., Gräber Nr. 240., 295), in Mārtiņšala (Gräber Nr. 1773., 1784.) und in der Riģaer Jauniela Straße zu beobachten.²⁴ Die gewonnenen Funde weisen die Ähnlichkeit mit der materiellen Kultur der Sempallen auf. In der jungen Eisenzeit, insbesondere am Ende der Periode, war die Brandbestattung den Sempallen nicht fremd, die gleichzeitig mit

²³ Im 11. Frauengrab von Valgales Veģi wurde ein Bruststück eines aus vier Drahten (Kombination aus zwei geflochtenen Halsringes) gefunden. LNVMA 9151:4.

²⁴ Im Bestand des Halsschmucks des 4. Grabes von Dundagas Laukmuīža waren 18 folgende westeuropäische Münzen (Denare) aus der Wende des 13., 15. Jh. eingeschlossen (Graf Otto I von Valdek (1270–1305), Graf Bernhard III von Lippe (1229–1265), Bischof Simon I aus Paderborn (1247–1277), Bischof Otto I aus Münster (1203–1218), Bischof Gerhard aus Münster (1261–1272), Bischof Engelbert I aus Osnabrück (1239–1250), Archibischof Konrad aus Köln (1237–1261), Abt Heinrich III aus Harvey (1272–1306)), die diese Bestattung mit der ersten Hälfte des 14. Jh. datieren lässt. Ähnlich wurden auch in der Halskette des Grabs Nr. 1784 von Mārtiņšala westeuropäische Münzen aus der Wende des 13., 14. Jh. gefunden (die Nachahmungen der englischen Sterlinge von Graf Gvido Dampiere aus Flandern (1280–1305) und von Graf Johann II Avesnes aus Hennegava (1280–1304)).

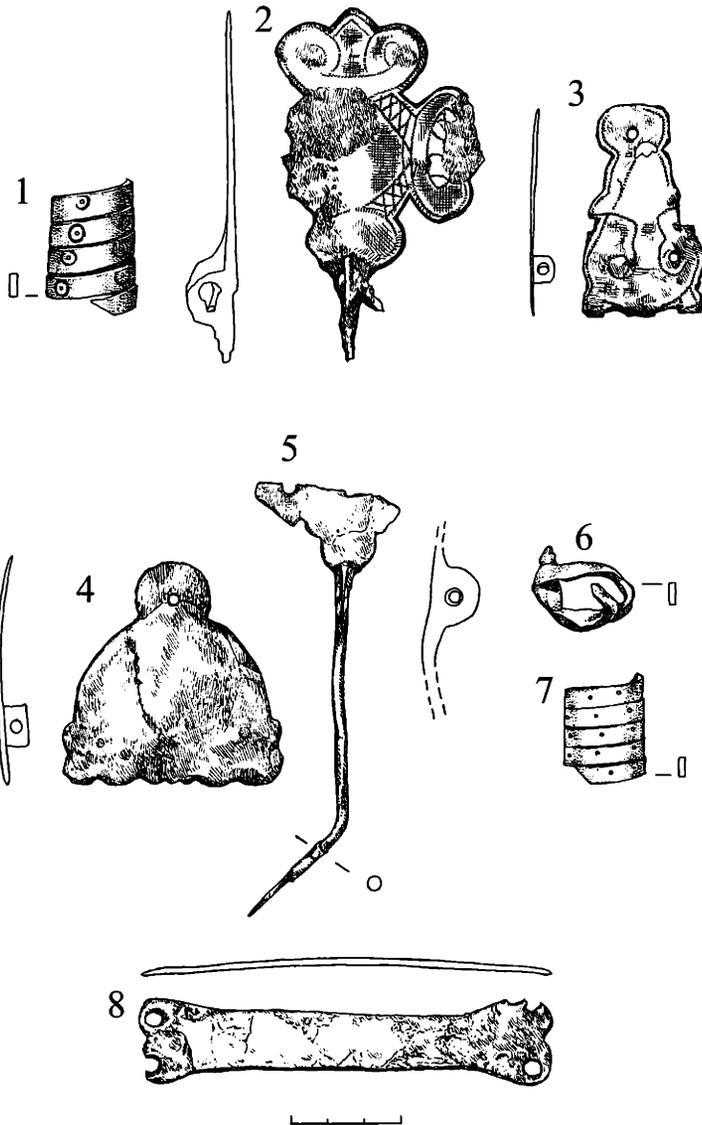
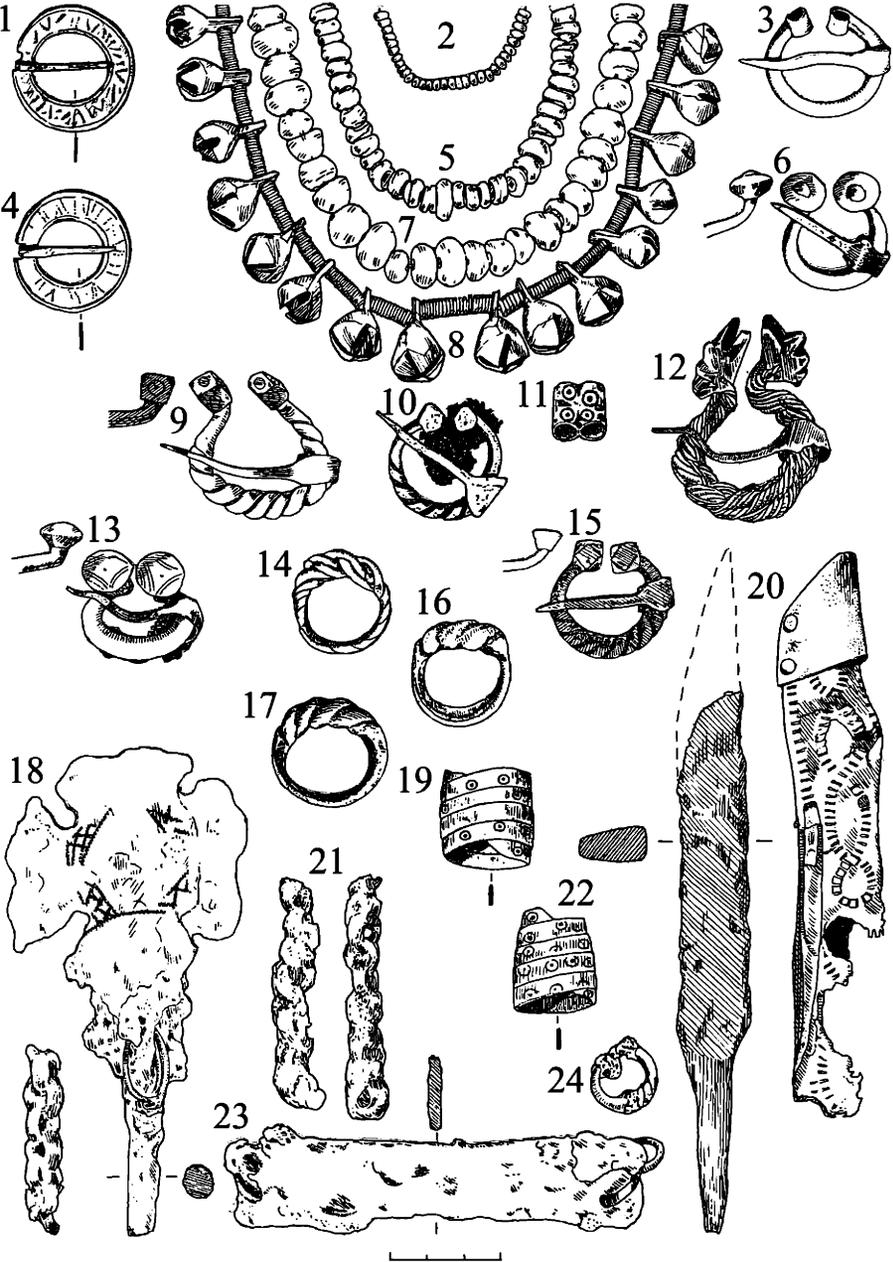


Abb. 7. Die Kollektion der Schmucksachen von den Frauenbrandgräbern des 14. Jh. in Valgales Veģi (gezeichnet von A. Ivbule). 1, 6, 7 – Spiralfingerringe (LVNM A8793:3 (Grab VI); A9162:6 (Grab 4); A9156:16 (Grab 10)), 2 – Kreuznadel (A8793:1 (Grab VI)), 3 – Kettenträger (A8793:2 (Grab VI)), 4 – Kettenträger (A9152:2 (Grab 4)), 5 – Kreuznadel (A9152:1 (Grab 4)), 8 – Kettenzwischenglied (A9156:16 (Grab Nr. 10)).

7 pav. XIV a. moterų degintinių kapų papuošalų kolekcija iš Valgales Veģi (A. Ivbulės piešinys). 1, 6, 7 – įvijiniai žiedai, 2, 5 – kryžiniai smeigtukai, 3, 4 – grandinėlių skirstikliai, 8 – grandinėlių tarpinė plokštelė



der Inhumierung der Toten praktiziert wurde (Caune, 1987, S. 45–55; Vasiliauskas, 2001, S. 348). Zur Zeit sind keine semgallischen Gräberfelder bekannt, wo nur Brandgräber gefunden wären. Genau so sind auf dem von Semgallen bewohnten Territorium in der jüngeren Eisenzeit keine den erwähnten Bestattungen von Dundagas Laukmuīza, Ikšķile, Mārtiņsala und von Rīģaer Jauniela Straße analogen Skelettbestattungen des 13. 14. Jh. aufgedeckt.²⁵ Zur Zeit zeugt die Verbreitung dieser Bestattungen von dem Zusammenhang mit dem von Liven bewohnten Gebiet in Nordkurland und im Unterlauf der Daugava. Vielleicht widerspiegeln diese Gräber die Bestattungssitten und die materielle Kultur der kurländischen Finnen, wo sich noch nach dem 13. Jh. ein starker Einfluss der semgallischen materiellen Kultur bewahrt hat, ähnlich wie das im Material der Gräberfelder des 11.–12. Jh. beobachtet ist. Davon könnten die in den erwähnten Skelettbestattungen und in den Brandbestattungen von Valgaies Veģi gefundenen Bruchstücke der Spiralarmringe, die den semgallischen und livischen Frauen charakteristische Brustketten zeugen, die aus eisernen Schmucknadeln, Kettenträgern und Kettenzwischengliedern bestanden und zusammen getragen wurden. Genau so fand

man in diesen Gräbern Spiralfingerringe mit Augenkreisverzierung, Hufeisenfibeln mit Tierkopfen, mehrflächigen und pilzkopfförmigen Enden, die den Semgallen charakteristisch sind, auch in livischen und anderen Gebieten der Stämmen zu finden sind.

In der Klärung des Kontextes der erwähnten Funde geben die schriftlichen Quellen wesentliche Informationen. In der Heinrichs Livländischen Chronik ist es hingewiesen, dass die kurländischen Liven – Wenden unter dem Einfluss der Kuren aus Venta (wahrscheinlich aus der Umgebung von Venta) vertrieben wurden und zuerst auf dem Alten Berg gesiedelt haben, der an der neugebauten Stadt Riga befand. Von diesem Ort wurden sie von Kuren wieder vertrieben, und sie flohen zu den Letten (Indriķa hronika, 1993, X, 14). Die archäologischen Forschungen der letzten Jahre im Burgberg von Padure im Bezirk Kuldīga beweisen anschaulich diese Ereignisse. Hier ist es zur Zeit nicht gelungen, die Zeugnisse über die spätere Besiedlung im 12. Jh. festzustellen (Vasks, 2006, S. 72). Offensichtlich ist das mit der Expansion der Kuren verbunden, infolgedessen waren die letzten Einwohner dieses Burgberges (Wenden) gezwungen, die Zuflucht im Unterlauf von Daugava oder an einem anderen zum Wohnen passenden Ort zu suchen. Die Gegenwart der kurländischen Liven ist in mehreren Gräberfeldern der jüngeren Eisenzeit im Unterlauf der Daugava (in Salaspils Laukskola, Doles Vampeniēši und Rauši) zu beobachten (Мугуревич, 1972, S. 296; Šnore,

²⁵ Erwähnenswert sind nur die auf dem heutigen Territorium Litauens in Žagarė in den 20er, 30er Jahren des 20. Jahrhunderts gefundenen Einzelfunde, die den genannten Gräbern ähnlich sind.

Abb. 8. Das Inventar der Skelettbestattung (Grab Nr. 4) der Wende des 13., 14. Jh. in Dundagas Laukmuīza (das nationale Museum für Geschichte Lettlands A 7316: 1–29, gezeichnet von A. Ivbule). 1, 4 – Ringfibeln (A7316: 10; 17), 2 – kleine gelbe Glasperlen (A7316: 21), 3 – Hufeisenfibeln mit zurückgebogenen Enden (A7316: 26), 5 – dunkelblaue Glasperlen (A7316: 18), 6, 13 – Hufeisenfibeln mit Mohnkopfen (A7316: 24; 23), 7 – hellblaue Glasperlen (A7316: 20), 8 – Halsschmuck aus Schellen und Spiralen (A7316: 22, 18 Anhänger-Münze sind nicht gezeichnet), 9 – Hufeisenfibeln mit mehrflächigen Enden (A7316: 28), 10 – Hufeisenfibeln mit Nagelkopfen (A7316: 29), 11 – Zwischenglied von Halsschmuck (A7316: 16), 12 – Hufeisenfibeln mit Tierkopfen (A7316: 27), 14 – Ring mit geflochtener Vorderseite (A7316: 6), 15 – Hufeisenfibeln mit mehrflächigen Enden (A7316: 25), 16 – Ring mit imitiert tordierter Vorderseite (A7316: 2; ähnlich A7316: 3; 4; 8), 17 – Ring mit tordierter Vorderseite (A7316: 7), 18 – Kreuznadel (A7316: 15, die andere völlig zerbröckelt A7316: 1), 19, 22 – Spiralfingerringe (A7316: 9; 5), 20 – Messer mit Scheide (A7316: 11), 21 – Brustketten (A7316: 12), 23 – Kettenzwischenglied (A7316: 13), 24 – Ring von der Kreuznadel (A7316: 14).

8 pav. XIII–XIV a. ribos griautinio kapo Nr. 4 iš Dundagas Laukmuīza įkapės (Latvijos nacionālais istorijas muzejs. A. Ivbulē piešims). 1, 4 – apskritos segės, 2 – maži geltoni stikliniai karoliai, 3 – pasaginė segė atriestais galais, 5 – tamsiai mėlyni stikliniai karoliai, 6, 13 – pasaginės segės aguoniniais galais, 7 – šviesiai mėlyni stikliniai karoliai, 8 – kaklo papuošalas iš žvangučių ir įvijų (kabutis-moneta nenupieštas), 9, 15 – pasaginės segės daugiakampiais galais, 10 – pasaginė segė keturkampiais galais, 11 – kaklo papuošalo tarpinė detalė, 12 – pasaginė segė gyvuliniais galais, 14 – žiedas pinta priekine dalimi, 16 – žiedas su priekinės dalies tordiravimo imitacija, 17 – žiedas su tordiruota priekine dalimi, 18 – kryžinis smeigtukas (kiti visiškai sutrupėję), 19, 22 – įvijiniai žiedai, 20 – peilis su makštėmis, 21 – grandinėlis, 23 – grandinėlių tarpinė plokštelė, 24 – kryžinio smeigtuko grandelė

1996, S. 127; Zariņa, 2006, S. 159–167).²⁶ Als eine der wendischen Inseln hat sich das von den Livländischen (Vidzeme) Letgaller bewohnte Territorium in Cēsis und dessen Umgebung gebildet, wovon dieser Ort seinen historischen Namen *Wenden* bekommen hat (Мугуревич, 1972, S. 296, 297; Kiwull, 1911, S. 1–29).

Auf Grund des Kontexts der schriftlichen Quellen und der Zeugnisse des archäologischen Materials konnten die Einheimischen sich wesentlich länger gegen den kurischen Druck wahren und in den nord-östlichen Gebieten Kurlands am Fluss Abava und in heutigen Bezirken von Talsi und Tukums wohnen. Wahrscheinlich hat sich die den kurländischen Liven charakteristische materielle Kultur hier länger als im Westteil Kurlands bewahrt, wovon die Bestattungen des 13. Jh. und andere später verwendete Bestattungen von Libagu Kalnēnieki, Matkules Langsēde, Virbu Zunnas zeugen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die kurländischen Liven unter dem Druck der Kuren im 12.–14. Jh. die Brandbestattung praktiziert begonnen haben, als das im Bezug zu den Brandbestattungen von Valgales Veģi der Archäologe E. Šturms hingewiesen hat (Šturms, 1937, S. 364, 365). Gleichzeitig konnte in Nordkurland auch gegensätzlicher Prozess verlaufen, indem die Kuren unter dem Einfluss der Liven die Sitte der Skelettbestattungen übernahmen. Die Besonderheiten in der materiellen Kultur des 13.–15. Jh. konnten unter den Einheimischen – den Kuren und den kurländischen Liven – bestehen, als auch sich unter dem Einfluss der nachbarlichen Stämmen (Semgallen, einwohner von Saaremaa) bilden. Der Einfluss der semgallischen materiellen Kultur könnte in einzelnen Bestattungen des 14. Jh. vom Einzug der Einwohner von Semgallen nach den Kreuzzügen zeugen. Diesen Prozess konnte auch die Politik der inneren Kolonisierung der Senioren Livlands – des Rigaer Erzbischofs, des Domkapitels und des Livländischen Ordens fördern. Es ist bekannt, dass Rigaer Domkapitel Vermögen in Nordkurland (in den Gebieten von Dundaga und Tārgale), in Semgallen (in den Gebieten von Dobene und Spārnene) und im Unterlauf der Daugava (Mārtiņšala, Ikšķile u.a.) gehabt hatte (Šturms, 1997,

²⁶ Es ist charakteristisch, dass in diesen und auch in anderen Denkmälern im Unterlauf der Daugava (außer Riga) sind keine Bestattungen der sogenannten kuronisierten Liven entdeckt.

S. 33–34; ders., 2002, S. 261, 262, 404, 405). In den Grenzen der erwähnten Gebieten konnte die Überwanderung oder Zwangsverlagerung verlaufen, das im archäologischen Material widerspiegelt. Die Bestattungen mit der materiellen Kultur der Kuren wurden am Rigaer Dom und an der Petrikirche aufgedeckt. Aber die Bestattungen mit dem Einfluss der semgallischen materiellen Kultur wurden in Riga im Friedhof von Jauniela und in den Bestattungsstätten von Dundaga, Laukmuīža, Mārtiņšala und Ikšķile gefunden.

Zur Zeit ist es unmöglich, aus dem existierenden Material eindeutig auf die Fragen zu beantworten, was ist was oder wer ist wer. Wie dem auch sei, ist das Material von Valgales Veģi und Dundagas Laukmuīža nicht homogen, um die Bestattungssitten und die materielle Kultur nur einer oder anderer ethnischen Gruppe zuzuschreiben. Beide Denkmäler weisen Unterschiede sowohl von den gleichzeitigen kurischen Brandbestattungen, als auch von sogenannten Skelettbestattungen der kuronisierten Liven des 13., 15. Jh. auf.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Das betrachtete Material zeugt von einer komplizierten kulturethnischen Situation in Kurland im 13.–15. Jh., das im gleichzeitigen Nebenbestehen (Biritualität) von Brandgräbern und Skelettbestattungen widerspiegelt. Bisher wurde das hauptsächlich durch die ethnische Situation und Prozesse erklärt, indem die Unterschiede in den Bestattungssitten zwischen den Kuren und den kurländischen Liven betont wurden. Die Ersten haben ihre Toten verbrannt, aber die anderen, die kurländischen Liven, haben sie auf nicht verbrannte Weise begraben. Wahrscheinlich ist die Existenz der gemischten Bestattungssitten durch andere Faktoren zu erklären. Eine wesentliche Rolle im 13.–15. Jh. hat die Ausbreitung Christentums gespielt. Am frühesten haben diese Prozesse den Nordteil Kurlands getroffen, infolgedessen konnte der Übergang von den Brandbestattungen zu den Skelettbestattungen hier früher als in Südkurland beginnen. Dieser Prozess ist in allen Regionen und Gebieten nicht gleichzeitig verlaufen. Als die bisherigen Forschungen zeigen, hat das ungefähr 200 Jahre gedauert. Die früheren Skelettbestattungen in den kurischen Brandgräberfeldern sind ab dem 13. Jh., aber die späteren Brandgräber am Anfang des 15. Jh. zu treffen. In dieser Zeit kann man die Brand- und Skelettbestattungen nicht mehr sicher für einer

oder anderen Gruppe charakteristische Bestattungssitte halten. Wahrscheinlich konnten die beiden Sitten sowohl von Kuren, als auch von Liven praktiziert werden, obwohl die Brandbestattung in der betrachteten Periode nicht mehr zur dominierenden Bestattungssite im Unterschied zu der Inhumierung werden konnte. Die Entlehnung der Sitten konnte wechselseitig verlaufen, insbesondere im 13. Jh. und später, als die ethnischen Grenzen verschwanden. In den Denkmälern dieser Zeit konnte man Kuren, kurländischen Liven

und Vertreter anderer ethnischen Gruppen zusammen beerdigen. Der Bestand der Einwohner war in Kurland gemischt. Von dem Zusammenwohnen der kurländischen Liven und Kuren im 13.–15. Jh. zeugen die mittelalterlichen schriftlichen Quellen, und das wird im archäologischen Material der Bestattungssitten widerspiegelt.

Die Übersetzung ins Deutsche
von Inga Aleinikova

QUELLENVERZEICHNIS

Asaris J., 1989. Pārskats par arheoloģiskajiem izrakumiem Talsu rajona, Lībagu c.p. Sāraju senkapos (Das wird im Archiv der archäologischen Abteilung vom nationalen Museum Lettlands für Geschichte AA 584 aufbewahrt.)

Atgāzīs M., 1961. 13. februāra ziņojums (Das wird im Archiv der archäologischen Abteilung vom nationalen Museum Lettlands für Geschichte im Folder von der Stadt Talsi aufbewahrt.)

Auzāns A., 1939. 21. jūnija ziņojums Pieminekļu valdei (Das wird im Archiv der archäologischen Abteilung vom nationalen Museum Lettlands für Geschichte vom Bezirk Talsi im Folder von der Gemeinde Ārlava aufbewahrt.)

Graudonis J., 1968–1973. Pārskats par arheoloģiskajiem izrakumiem Ikšķiles baznīcas kapos (Das wird in der Sammlung der archäologischen Materialien des Instituts für Geschichte Lettlands bewahrt VI AA : 296.)

Lūsēns M., 1991. Pārskats par arheoloģiskajiem izrakumiem Ances centra senkapos (Das wird in der Sammlung der archäologischen Materialien des Instituts für Geschichte Lettlands bewahrt VI AA : 797.)

Mugurēvičs Ē., 1973. Pārskats par arheoloģiskajiem izrakumiem Mārtiņsalas kapulaukā (Das wird in der Sammlung der archäologischen Materialien des Instituts für Geschichte Lettlands bewahrt VI AA : 297.)

Ozola K., 1954. Pārskats par arheoloģiskajiem izrakumiem latgaju 12.–13. gs. uzkalnīpu kapulaukā Gaujienas ra-

jonā, Abrupes ciemā pie Jaunpiebalgas kapsētas (Das wird in der Sammlung der archäologischen Materialien des Instituts für Geschichte Lettlands bewahrt VI AA 20.)

Ozola K., 1960. Pārskats par arheoloģiskajiem aizsardzības izrakumiem latgaju kapulaukā pie Jaunpiebalgas kapsētas (Das wird in der Sammlung der archäologischen Materialien des Instituts für Geschichte Lettlands bewahrt VI AA 68.)

Sulcs A., 1953. Pārskats par pētījumiem Talsu Vilkmuižas ezerā (Das wird im Museum vom Bezirk Talsi bewahrt.)

Šnore E., 1937. Pārskats par arheoloģiskajiem izrakumiem Dundagas Laukumuižas grantsbedrēs (Das wird im Archiv der archäologischen Abteilung vom nationalen Museum Lettlands für Geschichte bewahrt AA 269.)

Šturms E., 1929., 1930. Pārskats par izrakumiem Ventspils apriņķa Dundagas Laukumuižas senkapos (Das wird im Archiv der archäologischen Abteilung vom nationalen Museum Lettlands für Geschichte bewahrt AA 268.)

Šturms E., 1932. Pārskats par izrakumiem Kazdangas Roņos (Das wird im Archiv der archäologischen Abteilung vom nationalen Museum Lettlands für Geschichte bewahrt AA 139.)

Šturms E., 1936. Pārskats par izrakumiem Tukumā (Das wird im Archiv der archäologischen Abteilung vom nationalen Museum Lettlands für Geschichte bewahrt AA 149.)

LITERATURVERZEICHNIS

Apala Z., 1987. Drabešu Uplantu kapsēta. In: *Arheoloģija un etnogrāfija*. Rīga, 15. laid., p. 94.–109.

Arbusow L., 1921. Die Einführung der Reformation in Liv-, Est- und Kurland. Leipzig.

Asaris J., 1996. Par kursu izplatību Ziemeļkurzemē 11.–13. gs. In: *Arheoloģija un etnogrāfija*. Rīga, 18. laid., p. 38.–42.

Berga T., 2007. Augšdaugavas 14.–17. gadsimta senvietas no Krāslavas līdz Slutišķiem. Rīga.

Boy K., 1897. Bericht über Ausgrabungen bei Katzdanggen. In: *Sitzungsberichte der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst aus dem Jahre 1896*. Mitau, S. 13.–14.

Caune A., 1987. Jaunsaules Siliņu kapulauks. In: *Arheoloģija un etnogrāfija*. Rīga, 15. laid., p. 45.–55.

Dobeļe S., 2004. Ar monētām datēto 14.gs.–15. gs. sākuma sieviešu apbedījumu senlietas Dobeles kapsētā. In: *Latvijas vēstures muzeja raksti*. Rīga, Nr. 10, p. 47.–56.

Indriķa hronika, 1993. Ā. Feldhūna tulkojums, Ē. Mugurēviča priekšvārds un komentāri. Rīga.

Kiwull E., 1911. Gewandreste und Bronzefunde aus einem lettischen Gräberfelde der jüngeren Eisenzeit bei Wenden. In: *Mitteilungen aus der livländischen Geschichte*. Bd. 21., H1. Rīga, S. 1–29.

- Kleperne D., 1975. Izkumi Užavas senkapos un Rūjienas baznīcā. In: *Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu 1974. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, p. 65.–67.
- Kļaviņš K., 2000. Vācu Ordenis un Livonija. Rīga. Latviešu tautas tēpi. II. Kurzeme (Latviešu un lībiešu tēpi). 1997. Rīga.
- Latviešu Vēsture. F. Baloža un A. Tenteļa redakcijā. 1938. Rīga, I sējums.
- Latvijas PSR arheoloģija. 1974. Rīga.
- Lazdiņš J., Blūzma V., Osipova S., 1998. Latviešu tiesību avoti. Rīga, I sējums.
- Lex P., 1904. Das kirschliche Begräbnisrecht (historisch – kanonisch dargestellt). Regensburg.
- LUB. 1855. = Liv-, Esth- und Kurländisches Urkundenbuch nebst Regesten. Hrsg. von F. G. Bunge. Dorpat, Bd. II.
- Lūsēns M., 2000. Arheoloģiskie pētījumi Popes pagasta Lazdu senkapos. In: *Arheologu pētījumi Latvijā 1998. un 1999. gadā*. Rīga, p. 128.–132.
- Lūsēns M., 2003. A rich female burial at the pre-Christian cemetery of Ance. In: *Humanities and social sciences Latvia*. Rīga, N. 2(39), p. 60.–76.
- Māgi M., 2002. At the crossroads of space and time. Graves, Changing society and ideology on Saaremaa (Ösel), 9–13th centuries AD. Tallinn.
- Māgi M., 2005. On the mutual relationship between late prehistoric Saaremaa and the livs. In: *Rituals and relations. Studies on the society and material culture of the Baltic finns. Annales academiae scientiarum Fennicae* 336. Helsinki, p. 187–206.
- Mannhardt W., 1936. Letto–Preussische Götterlehre. Rīga.
- Mugurēvičs Ē., 1987. Pūres Zviedru kapulauks. In: *Arheoloģija un etnogrāfija*. Rīga, 15. laid., p. 56.–67.
- Mugurēvičs Ē., 2006. Lībiešu izcelsmes un kultūras veidošanās problēmas In: *Latvijas vēstures institūta žurnāls*. Rīga, Nr. 4., p. 15.–37.
- Muiznieks V., Vasks A., Vijups A., 2002. Izkumi Puzes Lejaskroga kapsētā 2001. gadā. In: *Arheologu pētījumi Latvijā 2000. un 2001. gadā*. Rīga, p. 347.–354.
- Muiznieks V., Vijups A., 2004. Izkumi Puzes Lejaskroga kapsētā In: *Arheologu pētījumi Latvijā 2002. un 2003. gadā*. Rīga, p. 118.–120.
- Muiznieks V., Vijups A. 2004. Izkumi Užavas kapsētā. In: *Arheologu pētījumi Latvijā 2002. un 2003. gadā*. Rīga, p. 120.–123.
- Muiznieks V., 2003. Arheoloģiskie pētījumi Puzes Lejaskroga kapsētā un viduslaiku apbedīšanas tradīcijas Ziemeļkurzemē In: *Ventspils muzeja raksti III*. Rīga, p. 94.–112.
- Muiznieks V., 2004. Apbedīšanas tradīcijas Puzes Lejaskroga 13.–17. gs. kapsētā. In: *Latvijas vēstures institūta žurnāls*. Rīga, Nr. 1., p. 29.–44.
- Muiznieks V., 2007. Neparasti guldīti mirušiem Latvijas vēsturisko laiku kapsētās. In: *Latvijas vēstures institūta žurnāls*. Rīga, Nr. 1., p. 31.–59.
- Radiņš A., 1999. 10.–13. gadsimta senkapi latgaļu apdzīvotajā teritorijā un Austrumlatvijas etniskās, sociālās un politiskās vēstures jautājumi. In: *Latvijas Vēstures Muzeja raksti*. Rīga, Nr. 5.
- Ruland L., 1901. Die Geschichte der kirschlichen Leichenfeier. Regensburg.
- Sēji un Sēlija. 2005. Rīga.
- Seraphim A., 1912. Das Zeugenverhör des Franciscus de Moliano (1312). In: *Quellen zur Geschichte des Deutschen Ordens*. Königsberg.
- Stepiņš P., 1967. Durbes kauja. Rīga.
- Šnore E., 1935. Lībji. In: *Latviešu konversācijas vārdnīca*. Rīga, XII sējums, p. 23274.–23293.
- Šnore E., 1936. Kuršu senlietu atradumi Rīgā. In: *Senatne un Māksla*. Rīga, Nr. 3., p. 72.–92.
- Šnore E., 1937. Izkumi Sabiles „Krievu kapos”. In: *Vēstures atziņas un tēlojumi*. Rīga, p. 366.–373.
- Šnore E., 1937. Izkumi agro vēsturisko laiku kapulaukā Jūrkalnes pag. “Darvedžos”. In: *Senatne un Māksla*. Rīga, Nr. 2., p. 57.–64.
- Šnore E., 1938. Dundagas kājauti. In: *Senatne un Māksla*. Rīga, Nr. 2., p. 111.–119.
- Šnore E., 1996. Daugavas lībieši Doles salā. In: *Arheoloģija un etnogrāfija*. Rīga, 18. laid., p. 111.–130.
- Šterns I., 1997. Latvijas vēsture 1290–1500. Rīga.
- Šterns I., 2002. Latvijas vēsture 1180–1290 Krustakari. Rīga.
- Šturms E., 1936. Zur Vorgeschichte der Liven. In: *Eurasia Septentrionalis Antiqua*. Helsinki, Bd. 10., p. 25.–53.
- Šturms E., 1936. Vilku muizās ezera atradumi. In: *Senatne un Māksla*. Rīga, Nr. 2., p. 72.–86.
- Šturms E., 1937. Izkumi Valgāles Veģu ugunskaļos. In: *Vēstures atziņas un tēlojumi*. Rīga, p. 350.–365.
- Šturms E., 1938. Chroniku un senrakstu ziņas par baltu tautu bērnu parašām 13. un 14. gs. In: *Tautas vēsturei veltījums profesoram Arvedam Švābem*. Rīga, p. 84.–110.
- Tõnisson E., 1974. Die Gauja – Liven und ihre materielle Kultur (11. Jh. Affang 13. Jhs.). Tallinn.
- Vartberges Hermaņa Livonijas hronika 2005. Ē. Mugurēviča tulkojums, priekšvārds un komentāri. Rīga.
- Vasiliauskas E., 2001. XII–XIII a. ziemeļlietu laidojimai. In: *Lietuvos archeologija*. Vilnius, t. 21, p. 335–354.
- Vasks A., 2006. Arheoloģiskie izkumi pie Ventas. In: *Arheologu pētījumi Latvijā 2004. un 2005. gadā*. Rīga, p. 64.–73.
- Vilka A., 1996. Teņņu viduslaiku kapsēta. In: *Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu 1994. un 1995. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, p. 124.–127.
- Wollgast S., 1992. Zum Tod im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit. In: *Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig*. Berlin, Bd. 132, Heft 1, S. 5–56.
- Zabiela G., 1998. Laidosena pagoniškojoje Lietuvoje. In: *Lietuvos archeologija*. Vilnius, t. 15, p. 351–379.
- Zariņa A., 1996. Lībieši Daugavas lejtecē. Ieskat arheoloģiskajā materiālā. In: *Latvijas Zinātņu Akadēmijas vēstis*. A. Rīga, Nr. 4./5., p. 121–128.
- Zariņa A., 2006. Cultural Traits of the Vends in the Archaeological Material from the Salaspils Laukskola Cemetery. In: *Muinasaļa Teadus. Etnoss Ja Kultuur Uurimus Silvia Lauu auks*. Tartu–Tallinn, t. 18, p. 159–167.
- Zemgaļi senatnē. 2003. Rīga.

Берга Т., 2001. Литовские элементы в кладбищах Августинишки и Слутишки XIV – начала XVII века. In: *Lietuvos archeologija*. Vilnius, t. 21, с. 421–430.

Мугуревич Э., 1970. Некоторые вопросы этнической истории Курземы в X–XIV веках. In: *Взаимосвязи балтов и прибалтийских финнов*. Рига, с. 21–38.

Мугуревич Э., 1972. Проблема вендов в период раннего феодализма в Латвии. In: *Berichte über den II. Internationalen Kongress für Slawischen Archäologie*. Berlin, Bd. II., S. 291–299.

Мугуревич Э., 1985. Проблемы формирования латышской народности в средневековье (по данным

археологии). In: *Проблемы этногенеза и этнической истории балтов*. Вильнюс, с. 56–66.

Мугуревич Э., Зариня А., Тыниссон Э. 1990. Ливы. In: *Фины в Европе. VI–XV века. Прибалтийско-Финские народы: историко-археологические исследования*. Москва, с. 131–151.

Урбанавичюс В. Ф., 1966. К вопросу о погребениях с трупосождением XIV в. в Литве. In: *Lietuvos TSR Mokslų Akademijos darbai*. Vilnius, serija A 2(21), p. 183–190.

Урбанавичюс В., 1990. Погребения в озере Обеляй. In: *Исследования в области балто-славянской духовной культуры. Погребальный обряд*. Москва, с. 196–201.

XIV–XV AMŽIAUS DEGINTINIAI KAPAI KURŠE

Vitolds Muižnieks

Santrauka

Kremacijos paprotys po kryžiaus žygių ir dabartinės Latvijos teritorijos gyventojų sukrikščioninimo ilgiausiai išliko tose Kuršo srityse, kuriose vėlyvajame geležies amžiuje gyveno kuršiai. Rytų Latvijoje ši laidosena nuo XIV a. vidurio jau nebebuvo praktikuojama, išskyrus vieną kitą atvejį. Kuršo žemėje toks laidosenos būdas išliko net iki XV a. pradžios. Šiuo metu žinoma apie 30 istorinių vietų, kuriose buvo atidengti degintiniai XIV ir XV a. kapai ir rasta senienų bei jų fragmentų. Nors buvo kasinėjama palyginti daugelyje laidojimo vietų (daugiau nei 15), vėlyvieji degintiniai kapai buvo nustatyti tik pagal atskirus radinius. Archeologų ištirtuose kapinyuose, kuriuose buvo degintinių kapų, aptikta santykinai nedaug neapgadintų XIII a. antrosios pusės ir XIV a. kuršių kremacijos liekanų. Archeologinė medžiaga geriausiai reprezentuoja degintiniai XIV a. vidurio ir antrosios pusės bei XV a. pradžios kapai. Neapgadinti kapų inventoriaus komplektai rasti tokiuose kapinyuose kaip Valgaies Vėgė, Popes Lazdas, Jūrkalnes Darvedži, Lažas Ilksumi, Kazdangas Roņi, ten ištirti 27 to laikotarpio degintiniai kapai.

XIV ir XV a. kremacija buvo atliekama ne pačiuose kapinyuose. Galbūt tai buvo daroma specialiose vietose už kapinyno. Rašytiniuose XV a. šaltiniuose randama nuorodų, kad mirusieji galėjo būti kremuoti ir pačiame kapinyne. Degintiniai kaulai būdavo įkasami drauge su senienomis apvaliose ar ovaliose duobėse 11–130 cm gylyje. Šios duobės matomos smėlyje kaip tamsios netaisyklingos formos dėmės Š–P, R–V, NV–PR, ŠR–PV kryptimi. Paprastai sudėgę mirusiojo kaulai ir senienų likučiai būdavo supilami į duobę. Dvigubų kapų, kuriems būdingas moterų ir vyrų kapų inventorių, buvo aptikta Jūrkalnes Darvedži, Valgaies Vėgė ir Popes Lazdas kapinyuose. Pažymėtina, kad suversti sudegintus pelenus ir senienas į vandenį buvo įprasta dar XIV ir XV a. Talsu Vilksūmiža ežere rasta nemažai ano meto ginklų, įrankių ir papuošalų. Panašus paprotys pastebėtas Talsi rajono Laidze valsčiaus (anksčiau Ārlava) Kalni sodyboje, kur Mazroja upės išplaukame smėlyje rasta senienų iš XIV–XV a. degintinių kapų. Materialinės kultūros požiūriu nesunku atskirti XIV a. degintinius kapus nuo vė-

lesniųjų laikotarpių, nes aptinkamas būtent šiam laikotarpiui būdingas kapų inventorių. Ankstyvuosiuose degintiniuose kapuose surasta įkapii medžiaga ir nustatyti papročiai turi bendrą bruožų ir paralelių vėlyvajame geležies amžiuje, pavyzdžiui, XIII a. degintiniuose kapuose (rastuose Alsungas, Raņķu Kapenieki, Lībagu Sārāji ir kt.) aptinkami miniatiūriniai daiktai, geriamieji ragai, arklių pakinktai, ypač plačiai vartoti darbo įrankiai ir keramika. Vėlyvesniuose degintiniuose kapuose pasigendama didesnės dalies šių įvardytų radinių ir jų grupių. Vis rečiau aptinkama sąmoningai pagadintų daiktų. Tikriausiai mirusieji nebuvo deginami tokioje aukštoje temperatūroje, ir vis rečiau buvo praktikuojamas sąmoningas daiktų gadinimas.

Atlikti tyrimai leidžia susidaryti aiškų vaizdą apie degintinių kapų nykimą Vakarų Latvijoje. Šio proceso pabaiga, kai atsiranda griautiniai kapai, gana tiksliai datuojama pagal surastas XIV a. ir XV a. pradžios senienas ir monetas. Archeologiniai duomenys puikiai atitinka šio laikotarpio rašytinius šaltinius. Matyt, kremaciją išnykti skatino Livonijos politinio vidaus gyvenimo pokyčiai. XV a. pradžioje atslūgo įtampa, daugiau nei šimtą metų tvyrojusi dėl konflikto tarp Livonijos ordino ir arkivyskupo. Šiuo laikotarpiu dėmesys buvo sutelktas į klausimus, liečiančius vietinių gyventojų dvasinį gyvenimą. Tai atspindi landtago (1422 m.) ir Rygos diacezijos sinodo (1428 ir 1437 m.) sprendimai. Svarbų vaidmenį suvaidino ir Lietuvos krikštis (1387–1413 m.), todėl sunyko kremacijos paprotys, o iš Lietuvos daugiau nebesklando impulsai, raginantys vakarines Latvijos dalies gyventojus laikytis senųjų papročių.

Nors ir nėra abejonių dėl laikotarpio, kada sunyko paprotys deginti mirusiuosius, neišku, kada kuršių gyvenamoje teritorijoje pradėta laidoti nesudegintus žmones. Istoriografijoje laikomasi požiūrio, kad kuršiai konsekvenciai laikėsi kremacijos papročio iki XIV a. pabaigos. Naujausieji tyrimai rodo, kad kuršių gyvenamoje teritorijoje anksčiau – jau XIII a. – pradėta atsisakyti deginti mirusiuosius. O tai reiškia, kad Kurše vienu metu egzistavo ir mirusiųjų inhumacija, ir kremacija. Iki šiol tai buvo bandoma paaiškinti

etniskā situācija ir procesais, kuriem bija raksturīgi atšķirīgi apburējamie grupējumi starp kuršu un Kuršu lybiem. Pirmieji degināja mirušos, otrieji – Kuršu lybiem – apburēja tos nedeginātus. Galvenais apburēšanas veids ir XIII–XV g. plūstošā krikščionība. Pirmieji šie procesi apburēja ziemeļos Kuršu daļi, tādēļ pāreja uz lāvu apburēšanu šeit prasījās ātrāk nekā dienvidos. Šis process īstenojās dažādās reģionos un vietās ne vienlaicīgi. Tāpat pētījumi, kas veikti apmēram 200 gadus. Šajā laikā abu apburēšanas veidu jau nebija atšķirīgi vienas no otras

grupās apburēšanas veidi. Tiklīdz kā kurši, tiek lybiem praktiski abu veidu, nors kremācija jau nebija izplatītais apburēšanas veids. Viens apburēšanas veids turējās ietekmē kitam, īpaši XIII g. ir vēlāk, kad iznīcināja etniskās robežas. To meto kapos draugā apburējamie kurši, Kuršu lybiem un citu etnisko grupu atstāvi. Etniskā Kuršu apburētoju apburēšana bija jau jau. Būvniecības un kuršu apburēšanu XIII–XV g. lietoja viduramžu raksturojošie avoti, bet to, kas atspoguļo kapu arheoloģiskajā materiālā.

Iš vokiešu kalpo vārds *S. Lapinskas*

Izveidots 2008 g. vasarā mēn.